Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 29. Dezember 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 307

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Vom Präsidenten gutgeheißen.

Washington, D. C., 29. Dez. Der Präsident genehmigte heute die vom Kongreß angenommene Vorlage, welche den Robbenschlag in der Beringssee, soweit Amerikaner an demselben betheiligt sind, verbietet. Dies war der letzte Tag, an welchem der Präsident die Vorlage unterzeichnen konnte, da die verfassungsmäßige zehntägige Frist heute ablief.

Günstigerer Schatzamts-Ausweis.

Washington, D. C., 29. Dez. Der Ausweis des Bundes-Schatzamtes für den Monat Dezember wird endlich einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Betrage von etwa anderthalb Millionen Dollars ergeben. Dabei sind die Einnahmen vom Verkaufe der Union Pacificbahn natürlich nicht eingerechnet.

Spielhölle in der Kirche.

Richmond Hill, N. Y., 29. Dez. — Großes Aufsehen erregt die Kunde, daß Clarence Wagner und Charles Johnson in der Marris-Park-Methodisten-Kirche um 2 Uhr Morgens von der Polizei beim Pokerspiel überrascht und verhaftet worden sind. Die Angehörigen der beiden jungen Leute und sie selbst gehören zu den hervorragendsten Mitgliedern jener Kirchengemeinde und spielen eine bedeutende Rolle in der Gesellschaftswelt.

Wollen politische Einflüsse fernhalten.

Columbus, O., 29. Dez. Die Kohlengruben-Besitzer wollen die Kosten für die Beförderung von 200 Delegaten nach der Nationalen Grubenarbeiter-Konvention in Chicago (am 15. Januar) zahlen, um dieselben von politischen Einflüssen fernzuhalten. Sie sagen, das politische Krümmlingsthum habe in diesen Kreisen dahier bereits weit um sich gegriffen, und sie erinnern an die angebliche Einmischung von Hanna-Agenten in die Konferenz im letzten Herbst.

Verhängnißvolles Feuer.

Cleveland, 29. Dez. Im hinteren Theil des Hauses Nr. 435 Broadway brach zu früher Morgenstunde eine, vom finanziellen Standpunkt unbedeutende Feuersbrunst aus; als dieselbe unterdrückt war, fand man in den Trümmern die verkohlte und zerstückelte Leiche des 38jährigen Farbigen Charles Aikens. Man fürchtet, daß noch andere Leichen in den Trümmern liegen, da 5 Familien dieses Miethshaus bewohnten.

Für Abschaffung der Todesstrafe.

Warren, O., 29. Dez. Die Senatoren Sullivan und Garfield werden in der Ohioer Staatslegislatur eine Vorlage betreffs Abschaffung der Todesstrafe in diesem Staate einbringen.

Eisberge im Michigansee.

Waukeegan, Ill., 29. Dez. Ein ungewöhnliches Schauspiel wurde gestern auf dem Michigansee beobachtet. Ungefähr 4 Meilen vom Strande konnte man mit dem Teleskop deutlich an die 100 dahintreibende, massive Eisberge sehen. Sie waren etwa 100 Fuß hoch und hatten an der Wasserfläche einen Durchmesser von 50 bis 75 Fuß.

Das Naturwunder Brebracht.

St. Louis, 29. Dez. Ein körperlich höchst merkwürdiges Menschenkind, das von Manchen als ein schlagender Beweis für die Darwin'sche Entwicklungs-Theorie angesehen wird, ist W. J. Brebracht, welcher in das hiesige Stadthospital gebracht wurde. Er wurde mit 7 Fingern an der rechten, 6 an der linken Hand, und nur 2 Zehen an jedem Fuß geboren. Eine genaue Untersuchung ergab, daß er Klauenhände und doppelklauige Füße hat. Sein Rückgrat ist in einem Maße gekrümmt, wie es bisher noch nie an einem menschlichen Wesen beobachtet worden ist; die Krümmung erinnert stark an die eines Pferdes. Auch sind die Schultern wie diejenigen eines Vierfüßers gestaltet und erweisen sich als viel geeigneter für körperliche Anstrengung und Ausdauer, als die durchschnittlichen Menschenschultern.

Wie Brebracht sagt, hat er von seiner Mutter und deren Vorfahren alle diese Eigenthümlichkeiten geerbt. Er ist übrigens niemals in irgend einer Weise durch den abnormen Bau einiger seiner Organe inkommodirt gewesen.

Naturgas in Kansas.

Atchison, Kans., 29. Dez. Professor Knerr, vom „Midland College", besuchte gestern den Doniphan-See, sechs Meilen nördlich von hier, und er erklärt, es sei an dem Vorhandensein von Naturgas daselbst nicht zu zweifeln. Dasselbe befinde sich in Zwischenräumen unter dem Eis, und wenn man eine solche Stelle anzapfe, so könne das aufschießende Gas angezündet werden und brenne eine oder zwei Minuten lang. An anderen Stellen sprudele das Gas so rasch empor, daß es die Bildung von Eis verhindere.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Southampton: Saale, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Majestic nach Liverpool.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Eine Falschmünzer-Insel.

Spokane, Wash., 29. Dez. Der Bundesmarschall Ide und zwei Gehilfen desselben unternahmen eine Razzia auf Big Island, im Spokane-Fluß, drangen dort in eine Hütte ein und nahmen Ernest Willoughby unter der Anklage der Falschmünzerei gefangen. Man fand in dem Verließ eine sehr umfangreiche Falschmünzer-Ausstattung und viele nachgemachte Fünfcents- und Zehncents-Stücke, Quarters und Halb-Dollars.

Ausland.

Die neue Vereinsgesetz-Novelle.

Berlin, 29. Dez. Wie schon erwähnt, wird die Vereinsgesetz-Novelle dem preußischen Landtag zugehen, sobald derselbe nach Neujahr wieder zusammengetreten sein wird. Ob aber das Versprechen des Reichskanzlers, daß durch die Novelle die Bestimmung, welche das Inverbindungtreten politischer Vereine unter einander verbietet, aufgehoben werden soll, erfüllt werden wird, fragt sich noch sehr. Die neue Vorlage soll nicht viel von dem „kleinen Sozialistengesetz" verschieden sein. Sie ist von dem vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Philipsborn, vorbereitet worden.

Ein Bismarck-Denkmalsstreit.

Berlin, 29. Dez. Hinsichtlich des mehrerwähnten Bismarck-Denkmals hat der Ausschuß beschlossen, das Denkmal 60 Meter vom Reichstags-Gebäude entfernt auf dem Königsplatz aufzustellen. Der bekannte Architekt Wallot, der Erbauer des Reichstags-Gebäudes, war der Ansicht, daß diese Entfernung nicht genüge; er drang indeß nicht damit durch und ist daher aus dem Ausschuß ausgetreten. Der Streit ist ein recht unerquicklicher.

Wo Kinkel gefangen saß.

Berlin, 29. Dez. In Spandau wird gegenwärtig die alte Schloßkaserne, an die sich so manche Erinnerung knüpft, abgebrochen. Von dem alten Gebäude ist, ehe es ganz niedergelegt wird, eine photographische Ansicht angefertigt worden, welche durch Vermittlung des amerikanischen Generalkonsuls Julius Goldschmidt Herrn Karl Schurz als Erinnerungszeichen an Kinkels Befreiung übersandt werden wird.

Badens Großherzog krank.

Karlsruhe, 29. Dez. Der Großherzog Friedrich von Baden ist bettlägerig. Er leidet an einem Katarrh. Sein Befinden hat sich bereits wieder etwas gebessert, doch ist bei seinem hohen Alter (71 Jahre) die größte Vorsicht und Schonung geboten.

Frau und 4 Kinder umgekommen.

Schwerin, 29. Dez. Bei einer Feuersbrunst zu Goldberg, in Mecklenburg-Schwerin, sind die Ehefrau Beck und ihre 4 Kinder erstickt.

Trauriges Festmahl.

Oldenburg, 29. Dez. Kürzlich war der Sohn des Gärtners Lorenz in Fissau aus Amerika gekommen, um seinen betagten Vater noch einmal zu sehen.

Aber der Besuch fand einen tragischen Abschluß. Bei einem, anläßlich der Rückkehr des Sohnes veranstalteten Festmahl blieb dem Vater ein Brotstück in der Kehle stecken und er erstickte daran.

Selbstmord eines Amerikaners.

Heidelberg, 29. Dez. Ein nervenleidender Amerikaner, welcher von den Blättern als „Juwelier Stork aus New York" bezeichnet wird, hat sich erhängt.

Operndirektor gestorben.

Paris, 29. Dez. Leon Carvalho, der bekannte Direktor der Komischen Oper, ist heute infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Leon Carvaille, mit dem Künstlernamen Carvalho, wurde 1825 geboren. Im Jahre 1853, während er Sänger an der Komischen Oper war, heirathete er Mdlle. Miolan, eine der bedeutendsten Künstlerinnen, welche mit dieser Oper in Verbindung standen. 1876 wurde er Direktor dieses Musentempels, in welchem sich am 25. Mai 1885 die furchtbare Feuerkatastrophe ereignete, bei der 131 Menschen umkamen.

Wird angefochten.

Paris, 29. Dez. Das Vermögen, welches der berühmte, vor Kurzem verstorbene amerikanische Zahnarzt Evans hinterlassen hat, wird nicht mehr als 4 Millionen Dollars betragen. Der Bruder des Verstorbenen, Rudolph Evans, wird das Testament anfechten.

Neuer Gouverneur für Canada?

London, 29. Dez. Es heißt, daß der Marquis vor Hertford zum Nachfolger des Earl von Aberdeen als General-Gouverneur für die canadische Dominion bestimmt sei. Doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. Es ist mit Hochdruck darauf hingearbeitet worden, daß Aberdeen zurückberufen werde, welcher beschuldigt wird, seine Nase in lokalpolitische Angelegenheiten gesteckt zu haben, die ihn nichts angingen.

Fünfzig gegen Eins.

London, 29. Dez. Das Ergebniß der Abstimmung der streikenden britischen Maschinisten über die Annahme oder Ablehnung der Vorschläge der Arbeitgeber ist bekannt gemacht worden. Die Mehrheit für die Ablehnung ist in der That eine überwältigende; sie verhält sich wie 50 zu 1. Sonach wird der große Ausstand fortdauern.

Oesterreichs Trubel.

Finanz-Verwaltung ohne Parlament.

Wien, 29. Dez. Heute ist das erwartete kaiserliche Dekret erlassen worden, durch welches die Regierung ermächtigt wird, so lange der Reichsrath nicht in Tagung ist, ganz auf eigene Hand Steuern zu erheben und Vorkehrungen für die Staats-Ausgaben vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1898 zu treffen.

Die deutschen Mitglieder des böhmischen Landtages werden am 3. Januar zu Leitmeritz in der Frage der Sprachverordnung endgiltig Stellung nehmen. Die Sprachenfrage beginnt, Bresche in die Reihen der Klerikalen im österreichischen Reichsrath zu legen. Graf Rudolf Tuhn, Vertreter des Wahlkreises Brixen-Stadt, hat sein Mandat niedergelegt.

Zum Nachfolger des bisherigen Polizeipräsidenten von Wien, Ritter v. Stejskal, ist der Hofrath Ritter v. Habrda ernannt worden. Wegen des Angriffs auf die Schule des deutschen Schulvereins in dem Prager Vorort Wrschowitz, ist der tschechische Bürgermeister Janda verhaftet worden, welcher angeschuldigt wird, den Angriff veranlaßt zu haben.

Gladstones 88. Geburtstag.

London, 29. Dez. Heute ist der 88. Geburtstag des früheren britischen Premierministers Gladstone, welcher sich zur Zeit nicht daheim aufhält, sondern zu seiner Erholung in Cannes, Südfrankreich, weilt. Die liberalen Organisationen und andern Bewunderer des „Großen Greises" überschütteten ihn mit telegraphischen und schriftlichen Glückwünschen.

In Beantwortung eines Weihnachtsgrußes vom Nationalen Liberalen Klub erklärte Gladstone, daß sich sein und seiner Gattin Gesundheitszustand durch den Aufenthalt in Cannes bedeutend gebessert habe.

Terriß' Mörder vor Gericht.

London, 29. Dez. Der stellenlose Schauspieler Richard Arthur Prince, welche am 16. Dez. den Schauspieler William Terriß an den Treppenstufen des Adelphi-Theaters erstach, ist in der Polizeistation der Bow Str. in aller Form dem Gerichtsverfahren überwiesen worden.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Junge Geschäftsleute.

Sie arbeiten mit unrechten Mitteln.

Unleugbares Geschäftstalent besitzen die beiden erst 14jährigen Knaben August Stone und Vincent O'Rourke. Die Jungen haben auf dem Gehöft Nr. 3227 Wallace Straße, hinter dem Wohnhause von Stone's Eltern, ein Kohlengeschäft angefangen, indem sie eine Tonne Kohlen einlegten und dieselbe für 25 Cents per Bushel an unbemittelte Nachbarn wieder verkauften. Das Austragen der Kohlen schien den beiden jungen Geschäftsleuten auf die Dauer zu beschwerlich, weshalb sie sich entschlossen, Pferd und Wagen anzuschaffen. Am Montag „fanden" sie an 32. Straße, nahe Fifth Avenue, das aufsichtslos dort stehende Fuhrwerk des Spezereihändlers Fred Post, welches sie sofort als gute Beute annektirten und in dem Stalle des D. Dougherty unterbrachten. Gegen Abend fiel den Jungen ein, daß „ihr Pferd" auch gefüttert werden müsse. Sofort gingen sie daran, sich etwas Hafer zu „holen". Sie fuhren zum Sibley'schen Getreidespeicher an Stewart Avenue und 31. Straße, drangen durch ein Fenster in denselben ein und schickten sich an, den Wagen mit Hafer zu beladen. Dabei wurden sie aber von dem Wächter des Speichers überrascht. Sie ergriffen die Flucht, wurden aber von einem Polizisten eingeholt und gefangen genommen. Ihre geschäftliche Laufbahn, die einen so günstigen Anfang gehabt hat, dürfte nun eine längere Unterbrechung erfahren.

Entgleist.

Ein Frachtzug der C. H. & W.-Bahn in den Salt Creek gestürzt.

In der Nähe von Hammond, Ind., ist gestern Abend um 11 Uhr ein Frachtzug der Chicago, Hammond u. Western Bahn auf der über den Salt Creek führenden sechszig Fuß langen eisernen Brücke entgleist und in den Bach hinabgestürzt. Der Heizer und der Lokomotivführer haben sich durch rechtzeitiges Abspringen zu retten gesucht, sind dabei aber schwer verletzt worden. Der Heizer heißt Walburn, der Name des Lokomotivführers ist Draper. Der Zugführer M. J. Gibson aber und die Bremser G. J. Conant, John Quesac und Roebrt Iff stürzten mit der Kabuse in den Bach hinunter und haben schmerzhafte Verletzungen davongetragen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; etwas kühler; lebhafte westliche Winde, die an Stärke abnehmen.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; wahrscheinlich etwas kälter; südwestliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; starke westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 34 Grad über Null; Mitternacht 26 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 32 Grad und heute Mittag 30 Grad über Null.

Der Luetgert-Prozeß.

Drei Schwägerinnen wollen dem Angeklagten zu Hilfe eilen.

Die Verhandlungen in dem zweiten Mordprozeß gegen Luetgert nehmen jetzt einen etwas schnelleren Fortgang. Der Staat führt gegenwärtig die für ihn so wichtigen Ringzeugen vor, deren Aussagen bekanntlich das schwerwiegendste Beweismaterial gegen den Angeklagten sind. Heute war Frau Anna Grieser, das ehemalige Dienstmädchen Luetgert's, auf dem Zeugenstand. Sie wiederholte ihre früheren Angaben und wurde alsdann von der Vertheidigung scharf in's Kreuzverhör genommen. Anwalt Harmon wollte vor Allem ihre Gedächtnißschärfe auf die Probe stellen und richtete vielfach Fragen an die Zeugin, die geradezu an den Haaren herbeigezogen waren. So z. B.: „In welchem Jahre, in welchem Monat, an welchem Tage, zu welcher Stunde traten Sie in den Dienst Luetgert's?" Oder: „War Ihr Koffer, als Sie im Jahre 1888 landeten, eine Emigrantenkiste oder ein Reisesack?" Oder „Wie sah das Pferd aus, das an den Wagen gespannt war, auf dem Ihr Koffer nach Luetgerts Wohnung gebracht wurde?"

Frau Grieser wußte hübsch in Allem Bescheid und Anwalt Harmon sah sich wieder einmal „in die Fixigkeit" übertrumpft.

Frau Sophie Tews wird demnächst verhört.

Wie es heißt, haben sich drei Schwestern von Luetgert's erster Frau erboten, als Entlastungszeuginnen aufzutreten zu wollen. Sie wollen beschwören, daß die von der Polizei angeblich in dem mittleren Bottich gefundenen Ringe niemals von der verschwundenen Gattin des Angeklagten getragen wurden; der „echte" Trauring habe außer den Buchstaben „L. L." noch eine andere Inschrift enthalten, die in dem von der Polizei vorgelegten Ringe völlig fehle. Die Namen der Schwägerinnen Luetgert's sind: Frau Rosa Wergiels, von Nr. 75 Southport Avenue; Frau Ella Rentell, von Nr. 101 Southport Ave., und Frau Martha Graf, an Ward und Herndon Straße wohnhaft. Warum diese drei Grazien nicht schon während des ersten Prozesses ihrem so schwer verdächtigten Anverwandten zu Hilfe geeilt sind, bedarf noch näherer Aufklärung, zumal doch ihre Aussagen das Hauptargument des Staates fast völlig entkräftigen würden.

Der Vertheidigung sind durch den Mangel an flüssigen Geldmitteln die Hände ziemlich gebunden, vornehmlich in Bezug auf das Herbeischaffen von „Alibi"-Zeugen, welch' Letztere natürlich für ihre Bemühungen eine gewisse Entschädigung verlangen. Diese finanziellen Schwierigkeiten sind ein gewaltiger Hemmschuh für die Anwälte Luetgert's, die jetzt auf Mittel und Wege sinnen, der „Klemme" abzuhelfen.

Die Neidhammelei zwischen den Anwälten Harmon und Riese dauert noch immer an. Letzterer möchte auch gerne ein Wörtchen mit dreinreden, Harmon will aber die erste Violine nicht aufgeben und so mag es denn noch zu allerlei unangenehmen Verwickelungen kommen, die sich für den Angeklagten als doppelt unheilvoll erweisen dürften.

Vater und Sohn.

Der 14 Jahre alte Henry Arnold, von No. 541 Blue Island Ave., welcher unter der Anklage festgenommen worden war, betrunken gewesen zu sein und einen Backstein nach dem Blaurock Bagensky geworfen zu haben, wurde heute von Richter Dooley mit einer Verwarnung entlassen.

Der Bengel hatte bekanntlich angegeben, daß er den Schnaps von seinem eigenen Vater erhalten habe, doch stellte Letzterer dieses entrüstet in Abrede. Wie Herr Arnold erzählte, nimmt er selbst fast gar keine geistigen Getränke zu sich und er sei sicher weit davon entfernt, seinen Kindern solche zu verabreichen.

In Konvention.

In den Klubräumlichkeiten des Palmer House ist heute Vormittag die fünfte Jahreskonvention der „National School of Dental Technic" eröffnet worden. Zu der besagten Organisation gehören Vertreter von mehr als vierzig Zahnarzneischulen, aus fast allen Staaten der Union. Die gegenwärtigen Beamten sind: H. W. Morgan, Präsident; S. H. Guilford, Vize-Präsident; J. F. Stephan, Sekretär und Schatzmeister; G. H. Wilson, D. M. Cattell und N. S. Hoff, Verwaltungsrath. Mit der Konvention ist eine Ausstellung von falschen Zähnen und allen möglichen, mit der Zahnheilkunde in Verbindung stehenden Apparaten verbunden.

Unter den Rädern.

Der Weichensteller John W. Packwood gerieth heute Morgen, kurz vor Tagesanbruch, in den Frachthöfen der Chicago & Erie-Bahn, an der 51. und Wallace Straße, unter die Räder einer Rangirlokomotive, wobei dem Unglücklichen der Kopf vollständig vom Rumpfe abgetrennt wurde. Packwood war 35 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 6519 Shields Ave. Seine Leiche wurde nach einem Bestattungsgeschäfte an S. Halsted Straße gebracht.

Er zahlte Zinsen.

Die Vertheidigung des Herrn Theodor H. Schintz.

In dem Unterschlagungsprozeß gegen Theodor H. und Emil H. Schintz, welcher zur Zeit vor Richter Brentano verhandelt wird, sind jetzt die beiden Angeklagten in eigener Sache auf den Zeugenstand gegangen. Sie geben übereinstimmend an, daß Frau Hulda Fontana ihrer Firma die $1,000, um welche es sich bei dem gegenwärtigen Verfahren handelt, als zu verzinsendes Darlehen überlassen und dafür von ihnen auch bereits Zinsen gezogen habe. Von einer Unterschlagung des Geldes könne mithin keine Rede sein. Es sei ihnen, den Angeklagten, vor dem Zusammenbruch ihres Geschäftes nicht gelungen, eine andere Anlage für das Geld zu finden, und dieses sei jetzt als ein Theil der Banterottmasse in den Händen des vom Gericht bestellten Verwalters. Bei dem weiteren Verhör der Zeugen ergab es sich, daß diese durchgängig die Vorsicht beobachtet haben, Gelder von Klienten nur in Form von verzinslichen Darlehen anzunehmen. Sie haben in der Regel die Zinsen sogar im Voraus bezahlt. Da die Sache so steht, wird ihnen strafrechtlich kaum beizukommen sein.

Die Gämblers.

Weiteres Belastungsmaterial gegen die Aldermen Powers und Kenna.

Den Großgeschworenen wurde heute weiteres Belastungsmaterial gegen die Aldermen Powers und Kenna vorgelegt, welch' Letztere bekanntlich verdächtigt werden, gewöhnliche Spielhöllenbesitzer zu sein. Kurz vor 10 Uhr kamen John Hill jr., Ex-Polizist Samuel Worthington, Frank McMahon und einige sonstige neue Zeugen nach der Kanzlei des Staatsanwalts und unterbreiteten diesem ihre Beweise. Herr Deneen will erst seiner Sache ganz gewiß sein, ehe er darauf dringt, daß die Genannten von der Grandjury in Anklagezustand versetzt werden. Zu diesem Zwecke sollen jetzt auch sämmtliche Angestellte der beiden in Frage stehenden Spielhöllen eidlich darauf hin vernommen werden, wer sie angestellt und von wem sie ihren Lohn ausbezahlt erhalten haben. Auf diese Weise hofft man die wirklich Schuldigen packen zu können.

Feuer.

Im Geschäftslokal des Möbelhändlers Martin Rüttner, Nr. 248 West Madison Straße, hat gestern Abend eine Feuersbrunst Schaden im Betrage von $2000 angerichtet.

Das Wohnhaus des Wm. Ziegler, Nr. 8459 Buffalo Avenue, ist heute Morgen zu früher Stunden durch Feuer nahezu gänzlich zerstört worden. Der Schaden am Gebäude beläuft sich auf $600, der an der Einrichtung auf $300.

In dem Vororte Kenilworth ist heute Morgen eine hinter dem Wohnhause von Frau H. H. Babcock befindliche Scheune sammt dem größten Theil ihres Inhalts ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war gegen 4 Uhr zum Ausbruch gekommen und hatte mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken war. Zwei Kutschpferde, ein Reitpferd, zwei Kühe und beträchtliche Futtervorräthe sind dem gierigen Elemente zum Opfer gefallen. Der Kutscher William Hough erlitt bei dem Versuche, die Pferde zu retten, schmerzhafte Brandwunden an Armen und Händen. Der durch das Feuer verursachte Gesammtverlust wird auf etwa $4000 veranschlagt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Aufgefunden.

Vor mehr als drei Monaten verschwand aus St. Louis die 17jährige Florence Jarvis, eine Tochter des bekannten Arztes Dr. S. C. Jarvis, und alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren bisher völlig erfolglos geblieben. Heute ist nun aus Milwaukee die Nachricht eingetroffen, daß die Vermißte im dortigen Aberdeen-Hotel von den hiesigen Geheimpolizisten Thompson und Wagner aufgefunden worden ist. Frl. Jarvis hatte sich, wie inzwischen ermittelt worden ist, bis vor Kurzem in Chicago aufgehalten. Sie soll hier längere Zeit in einem Hotel in Hyde Park unter dem angenommenen Namen Florence Wilfried schwer erkrankt darniedergelegen haben. Es heißt, daß zwei hierselbst wohlbekannte Lebemänner die junge Dame veranlaßt hatten, ihr elterliches Haus zu verlassen.

Plötzlich gestorben.

An der Ecke von Clinton und Maxwell Straße brach gestern Abend die 20 Jahre alte Josephine Bohan, wohnhaft Nr. 67 Bunker Straße, während sie sich auf dem Wege zu einer Hochzeitsfeier befand, plötzlich bewußtlos zusammen. Sie wurde zunächst in eine benachbarte Apotheke und später mittels Ambulanzwagens nach ihrer elterlichen Wohnung gebracht, wo sie bald darauf verschied, ohne die Besinnung zurückerlangt zu haben. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

Brice's Goldbäckerei.

Ihre Leistungsfähigkeit durch Einrichtung neuer Oefen erhöht.

Die „National Metallurgical Co.", für welche der Alchymist Brice an der 39. Straße und Lowe Avenue nach seinem vulkanischen Rezept goldene Kügelchen backt, hat in jüngster Zeit die Leistungsfähigkeit ihrer Anlage durch Einrichtung neuer Oefen erhöhen lassen. Herr Brice erklärt, die Aktionäre seiner Gesellschaft seien mit den Ergebnissen seiner Arbeit durchaus zufrieden. Dieselbe werfe vorderhand zwar noch keinen übermäßig großen Gewinn ab, der werde aber späterhin schon kommen, da sich die gegenwärtigen Betriebskosten bedeutend verringern ließen. Er werde künftig das Antimon, welches er als Rohmaterial gebraucht, schon bei den Gruben in Utah einschmelzen lassen, so daß die Frachtkosten für den Transport der Masse nach Chicago sich um Vieles niedriger stellen würden, als jetzt. — Wie Brice behauptet, findet das von ihm gewonnene Gold hier und anderwärts willige Abnehmer, welche für die Waare den vollen Marktpreis zahlen. — Die gestern gebrachte Nachricht, daß der Gold-Fabrikant flüchtig geworden sei, hat sich also nicht bestätigt.

Eisenbahn-Zusammenstoß.

Senator Humphrey schwer verletzt.

Bei der Station Palos Springs ist gestern Nachmittag ein Schnellzug der Wabash Bahn gegen den letzten Waggon eines Lokalzuges gerannt, welcher dort auf ein Seitengeleise auswich, und hat denselben vom Geleise geworfen. In dem fraglichen Waggon befanden sich zur Zeit fünfzehn Fahrgäste, die sämmtlich mehr oder weniger schmerzhaft verletzt wurden. Wirklich schlimm zugerichtet wurden fünf Personen, darunter zwei Frauen, deren Namen nicht ermittelt werden konnten, ein gewisser Mahaffey, ein siebenzehnjähriger Jüngling Namens Felden und Staatssenator John Humphrey von Humphreyville, der Vater jener berüchtigten Gesetzvorlage, die im letzten Frühjahr die öffentliche Meinung so lange beschäftigt hat. Humphrey ist schwer am Kopfe und an den Hüften verletzt und blieb nach dem Zusammenstoß zwei Stunden lang bewußtlos. Er ist nach seiner Wohnung geschafft worden.

Geschlichteter Streit.

Seit dem Brande des Tosetti-Restaurants war die eiserne Rettungsleiter an der Ostfront des Hartford-Gebäudes von dem Balkon am 9. Stockwerk abwärts mit einer dicken Eisschicht bekleidet. Feuerwehrleute hatten von dem Balkon aus Wasserstrahlen in das brennende Gebäude gerichtet, und ihre lecken Schläuche hatten die Vereisung der Leiter verursacht. Der Verwalter des Hartford-Gebäudes, Herr J. F. McGrath, hat dann bei der Feuerwehr und bei der Baupolizei vergeblich darum nachgesucht, daß man die Leiter von dem Eise befreien und so der Gefahr vorbeugen möge, welche aus dem Zustande derselben bei Thauwetter für Passanten erwachsen würde. In der Stadthalle wurde der Herr mit seinem Ansinnen abgewiesen, aber Finanz-Kontrolleur Waller in seiner Privat-Eigenschaft als Vertreter der vereinigten Versicherungs-Agenturen hat ihm aus der Verlegenheit geholfen. In seinem Auftrage hat ein Angestellter der Fuller Construction Co. das Eis von der Leiter losgehackt.

Spät, aber doch!

Ex-Polizeilieutenant Rank hat sich heute dem Gericht zur Verfügung gestellt und wird nun vor Richter Horton unter der Anklage der Gelderpressung prozessirt werden. Im Bureau des Staatsanwalts traf Rank mit seinem Ankläger, dem Sekretär Farwell vom Hyde Park Schutzverein der Temperenzler, zusammen, und es schien eine Zeitlang, als würde es zwischen den beiden Gegnern zu einer Prügelei kommen. Von der Einziehung der gestern für verwirkt erklärten Bürgschaft Ranks wird in Anbetracht seines Erscheinens Abstand genommen werden.

Es war Dichtung.

Aufmerksame Leser werden sich vielleicht entsinnen, daß zu Anfang dieses Monats an vorliegender Stelle eines angeblichen Raubüberfalles Erwähnung geschehen ist, dem am 3. Dezember vor dem Calvary Friedhofe ein gewisser Walter Lisco, der Kutscher einer Dampf-Waschanstalt in Summerdale zum Opfer gefallen sein sollte. Lisco hat jetzt dem Polizei-Lieutenant Heidelmeier reumüthig gestanden, daß er die Geschichte des Ueberfalles nur erdichtet hat. Er hatte seinen Arbeitgebern nämlich $45 unterschlagen und er glaubte, die Räubergeschichte würde ihm aus seiner Verlegenheit helfen.

Noth und Tod.

Durch seine und der Seinen Noth zur Verzweiflung getrieben, hat sich der seit geraumer Zeit beschäftigungslos gewesene Arbeiter D. McGovern gestern in seiner Wohnung, Nr. 3035 Hermitage Ave., mittels Karbolsäure vergiftet. Der Mann hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder.

Aus dem Rathhause.

Unsere Stadtväter und ihre Sekretäre.

Das neue Rathhaus-Cafe.

In der heute Abend stattfindenden Gemeinderathssitzung werden unsere ehrenwerthen Stadtväter durch Unterbreitung der Namen ihrer „Sekretäre" den Kampf um die von der Staatslegislatur kürzlich bewilligte Salärerhöhung einleiten. Gesetzlich würde letztere bekanntlich erst den im Frühjahr neu zu erwählenden Aldermen zu Gute kommen, doch möchten auch die jetzigen Gemeinderaths-Mitglieder nur zu gerne hiervon profitiren und glauben nun dadurch dem Gesetz ein Schnippchen schlagen zu können, daß sie sich „Sekretäre" zulegen, die mit den bewußten $1500 salarirt werden sollen. Selbstredend müssen späterhin die Herren Sekretäre den Hauptbetrag wieder „abladen" und sich selbst mit einem kleinen „Douceur" begnügen.

Vierzig Aldermen haben bereits ihre Sekretäre ernannt, und zwar wie folgt: Alderman Beilfuß: Sekretär Fred Martens; Alderman Ziehn: Sekretär L. H. Rudolph; Alderman Anderson: Sekretär G. W. Anderson; Alderman Tuite: Sekretär Thomas E. Sullivan; Alderman Kiolbassa: Sekretär Pauline Kiolbassa; Alderman Knudson: Sekretär C. P. Risberg; Alderman Walsh: Sekretär Mary B. Walsh; Ald. Haberkorn: Sekr. Clara Haberkorn; Ald. Plotte: Sekr. C. F. Jacobs; Alderman Barry: Sekretär James Cole; Alderman Portman: Sekretär Anna M. Portman; Alderman Kimball: Sekretär L. S. Heatiell; Alderman Cannon: Sekretär Anna R. Cannon; Alderman Rector: Sekretär Geo. Wilson; Alderman McCarthy: Sekretär William J. Newman; Alderman McInerney: Sekretär Maud Blanchard; Alderman Mowrer: Sekretär Frank T. Mowrer; Alderman Reichardt: Sekretär Paul Bessemer; Alderman Cook: Sekretär P. J. Brody; Alderman Ballenberg: Sekretär B. P. Rosenfeld; Alderman Kent: Sekretär H. W. Wolcott; Alderman Biewer: Sekretär Mary Biewer; Alderman Cloidt: Sekretär George Feser; Alderman Martin: Sekretär John Marlow; Alderman Brennan: Sekretär Mayer Saferstone; Alderman Murphy: Sekretär Charles Howell; Alderman Gazzolo: Sekretär May Gazzolo; Alderman Kahler: Sekretär John Kahler. f.

* * *

Alderman Portmans Ordinanz, wonach der Northwestern Hochbahn eine weitere einjährige Frist zur Vollendung ihrer Strecke gewährt wird, steht ebenfalls auf der Tagesordnung der heutigen Stadtrathssitzung. Die Vorlage wird ohne Zweifel Annahme finden, da sich soweit gar keine Opposition gegen dieselbe bemerkbar gemacht hat.

* * *

Mayor Harrison hegt den Plan, ein neues städtisches Departement zu schaffen, und zwar dasjenige des Stadt-Elektrikers. Der Vorsteher desselben soll dann zu einem Kabinetsmitgliede des Bürgermeisters gemacht werden, auf daß er nicht weiter den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes unterworfen ist. Die betreffende Vorlage wird heute dem Stadtrathe unterbreitet werden, welch Letzterer nach einem Gutachten des Korporationsanwalts das Recht besitzt, neue Departements zu schaffen und dem Mayor die Autorität zu verleihen, die Vorsteher derselben persönlich zu ernennen.

* * *

Alderman Duddleston, der Vertreter der 12. Ward, hat wieder eine neue, kapitale Idee, die gewiß Anklang finden wird. Der ehrenwerthe Stadtvater kennt scheint's seine Pappenheimer sehr genau, und um seinen Kollegen ein gemüthliches Amtslokal zu verschaffen, schlägt er vor, das neue, an den eigentlichen Gerichtssaal anstoßende Berathungszimmer in ein Buffet zu verwandelnn, woselbst jederzeit Erfrischungen aller Art zu haben sein würden. Daß diese nicht nur aus Kaffee und Sodawasser bestehen würden, liegt auf der Hand; auch ein hübsches Buffetmädel dürfte nicht fehlen, sofern das „Rathhaus-Cafe" seinen Zweck erfüllen soll. Auch die berichterstattenden Zeitungsmenschen sind jetzt schon ganz Feuer und Flamme für das Projekt, was gewiß Niemandenn weiter in Erstaunen setzen wird.

Schlimmer Sturz.

In Oak Park ist heute Vormittag ein sechsjähriges Söhnchen des Spezereihändlers August Schultz an der Ecke von Chicago Avenue und Alma Straße aus einer Höhe von 19 Fuß von einer Veranda herabgestürzt. Der Knabe hat dabei ein Bein gebrochen und schwere innerliche Verletzungen erlitten.

* Als die Verüber eines Einbruchsdiebstahls, welcher am letzten Freitag Abend in der Spirituosen-Handlung des August Michel, Nr. 472 State Straße, begangen worden ist, sind die Neger Robert Archer, William Jones und William Smith ermittelt und dingfest gemacht worden.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Bekannter Geistlicher gestorben.

South Bend, Ind., 29. Dez. Hochw. Wm. Corby, der Pater Superior des Ordens der Priester vom hl. Kreuz in Amerika und Feldkaplan der berühmten irländischen Brigade im Bürgerkrieg, auch Kommandeur eines kürzlich gebildeten, ausschließlich aus Priestern und Ordensbrüdern bestehenden Postens der „Grand Army", ist im Alter von über 64 Jahren an der Lungenentzündung gestorben.

Detroits jüngste Feuersbrunst.

Detroit, 29. Dez. Die Gesammtschaden, welchen der Brand des Arcade-Gebäudes an West Larned Str. verursachte, wird jetzt auf $125,000 angegeben. Das Gebäude der „Detroit Free Preß" wurde schwer beschädigt.

Der Todeskandidat Durrant.

San Francisco, 29. Dez. Das californische Staatsobergericht hat das Gesuch um einen weiteren Aufschub der Hinrichtung von Theodore Durrant, der wegen angeblicher Ermordung der Blanche Lamont nächstdem gehängt werden soll, abgewiesen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen; Sicilia von Stettin.

Philadelphia: Pennland von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen; St. Paul nach Southampton; Nomadic nach Liverpool.

Queenstown: Bovic, von Liverpool nach New York.

Liverpool: Teutonic nach New York.

Im Laderaum des britischen Dampfers „Sciona", welcher von Galveston, Tex., in Liverpool ankam, herrschte zur Zeit im Baumwoll-Kargo eine Feuersbrunst, die auch nach den letzten Berichten noch immer nicht gelöscht ist.

Ausland.

Chinesische Wirren.

Macht Japan gegen Rußland Front?

Shanghai, China, 29. Dez. Es wird berichtet, daß mehr als 20 japanische Kriegsschiffe in der Nähe der Insel Goto, außerhalb Nagasaki, auf Instruktionen warten und völlig kriegsbereit sind.

Zu diesem japanischen Flottengeschwader gehören „Fuji" (erst kürzlich in England fertig gebaut), „Yaschima" (eines der schönsten und besten Kreuzerboote in Japans Flotte) und das Schlachtschiff „Chen-Yuen" (welches den Chinesen im vorigen Krieg abgenommen wurde.)

Man nimmt an, daß die japanische Flotte in enger Fühlung mit dem Vize-Admiral Sir Alexander Buller, dem Befehlshaber des britischen Flottengeschwaders, vorgehen werde. Jedenfalls wird sich Japan einer dauernden Besetzung von Port Arthur durch Rußland widersetzen.

Die plötzliche Auflösung des japanischen Landtages war auf den kriegerischen Geist der Opposition zurückzuführen, in Verbindung mit einem Mangel an Vertrauen in das Ministerium.

Man erwartet hier, daß die japanische Flotte versuchen werde, die Landung der russischen Verstärkungen zu verhindern, welche aus Odessa erwartet werden und angeblich nur für den Schutz der sibirischen Eisenbahn in der Mandschurei bestimmt sind.

Paris, 29. Dez. Der japanische Gesandte bei der französischen Regierung, Kurino, soll sich in einer Unterredung geäußert haben, Japan sei auf drei Jahre zu einer friedlichen Rolle verpflichtet, aber nach Ablauf dieser Zeit werde seine Flotte nur noch derjenigen Großbritanniens nachstehen. Japan — fügte er hinzu — gedenke, das Großbritannien des Stillen Ozeans zu sein. Dann wies er auf die 65 Kriegsschiffe und 120 Torpedoboote hin, welche jetzt für Japan im Bau begriffen seien.

Peking, 29. Dez. Die chinesische Regierung ist lebhaft beunruhigt über die Sachlage, und überdies verwirrt, da sie die Absichten der anderen Mächte nicht kennt. China möchte Deutschland entgegentreten, kann dies aber nicht ohne Beistand thun. Es ist verstimmt darüber, daß Großbritannien ihm nicht zu Hilfe gekommen ist. Die Regierung will vorläufig das Vorgehen des Prinzen Heinrich von Preußen abwarten. Von Rußland ist noch keine Antwort betreffs der vorgeschlagenen Anleihe eingetroffen.

Die bevorstehende Sonnenfinsterniß, welche mit dem chinesischen Neujahr zusammenfällt, ist ebenfalls geeignet, trübe Ahnungen zu erwecken.

Kobe, Japan, 29. Dez. Die Auflösung des Landtages hat alle politischen Parteien hochgradig erregt. Es ist wahrscheinlich, daß Marquis Ito und Graf Okuma eine Koalitions-Regierung bilden werden, die eine kräftige ausländische Politik einschlagen wird. Es ist übrigens noch nicht gesagt, daß der Mikado die Abdankungen der bisherigen Minister annimmt. Er wird dies wohl nur dann thun, wenn ein neues Kabinet sicher ist.

Die Militärpartei lechzt nach thatkräftigem Vorgehen. Es herrscht eine außerordentliche Thätigkeit im Militär- und Flotten-Departement, und eine Anzahl Kriegsschiffe versammelt sich zu Nagasaki.

Paris, 29. Dez. Wie man hört, sind hier Unterhandlungen zwischen Vertretern Rußlands und Frankreichs im Gang gewesen behufs Aufbringung einer Anleihe von 30 Millionen Dollars zur Zahlung der Kriegs-Entschädigung Chinas an Japan; hierdurch soll die Räumung von Wei-Hai-Wei seitens der Japaner herbeigeführt werden.

Frankreich ist entschlossen, daß die Bank von Frankreich an der Spitze dieser Anleihe stehen soll, während Rußland für die Russisch-Chinesische Bank die Leitung beansprucht. Da man sich hierüber nicht einigen konnte, so sind die Unterhandlungen vorerst abgebrochen, und es ist eine Erkaltung in den Beziehungen zwischen beiden Mächten eingetreten.

Der offenbare Zweck dieser Anleihe war der: Rußland es zu ermöglichen, Wei-Hai-Wei zu besetzen.

Wien, 29. Dez. Das „Neue Wiener Tageblatt" sagt, Graf Goluchowski, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, habe in seiner berühmt gewordenen Rede, worin er zu einer Vereinigung von All-Europa gegen All-Amerika aufforderte, auch die jetzige orientalischen Ereignisse mit Allem, was drum und dran hängt, vorausgesehen. Es fügt hinzu:

„Es ist Raum genug für Alle, und wenn England mit den europäischen Mächten gegen diese gefährlichen Rivalen, die Ver. Staaten und Japan, kämpfen will, so wird in den orientalischen Gewässern der Beweis dafür geliefert werden, zu was das Vereinigte Europa fähig ist."

Türkei und Griechenland.

Die Türken schießen schon wieder.

London, 29. Dez. Das „Daily Chronicle" läßt sich aus Athen heute melden:

Als die griechischen Kanonenboote gestern aus dem Golf von Ambrakia ausfuhren, wurde zum zweiten Mal von allen Forts in Prevesa aus auf sie geschossen. Die Besatzung am Kai feuerte gleichfalls mehrere Gewehrsalven ab, die jedoch keinen Schaden verursachten. Diese Vorgänge, so kurz nachdem die türkische Regierung sich wegen der ersten Beschießung entschuldigt hatte, werden dahin gedeutet, daß die Türkei jenen Golf schließen will.

Eine Depesche der „Times" aus Konstantinopel meldet:

In der jüngsten Sitzung der Botschafter der auswärtigen Mächte dahier erregte der russische Vertreter große Ueberraschung mit dem Vorschlag, den Prinzen Georg von Griechenland zum Statthalter von Kreta, nach dem Selbstverwaltungs-Plan der Großmächte, zu ernennen. Der Vorschlag fand äußerst kühle Aufnahme.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Rockford, Jll., sind die Stallungen der Straßenbahn-Gesellschaft völlig niedergebrannt.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach dem letzten Bericht $160,533,941, der gesammte Baar-Vorrath $240,731,658.

— Wie aus New York gemeldet wird, hat der frühere Vizepräsident der Ver. Staaten, Adlai E. Stevenson, bei der „North American Trust Co." die Stelle eines „westlichen Anwaltes" angenommen.

— Ewald Kühne, einer der bekanntesten Viehzüchter drüben im Staat Wisconsin und Mitglied der größten Viehversandt-Firma des Landes, wurde auf der Heimfahrt unweit Appleton, Wis., durch das Durchgehen seiner Pferde getödtet.

— In New York wurde der englische Schauspieler Edward J. Ratcliff wegen Mißhandlung seiner Frau zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Vertheidigung beantragte einen neuen Prozeß. Einstweilen aber muß Ratcliff im Gefängniß bleiben.

— Der 22jährige Druckerpresse-Bedienteste Edmund Traver in Detroit und seine 18jährige Geliebte, das Dienstmädchen Martha Kramer, versuchten, sich gemeinschaftlich zu erschießen, und liegen jetzt im Hospital. Traver ist tödtlich verwundet, das Mädchen aber wird mit dem Leben davonkommen.

— Aus St. Louis wird mitgetheilt: Es hat sich herausgestellt, daß die berichtete Tragödie im Hause des früheren Sheriffs Dosenbach das Ergebniß eines sog. „praktischen Scherzes" war. Nassauers Freunde hatten demselben eingeredet, daß Frl. Dosenbach ihn gar nicht liebe, und das Mädchen, das mit im Komplott war, erklärte ihrem Verlobten, sie werde nach Oregon reise und dort heirathen. Rasend vor Eifersucht, schoß Nassauer dann auf das Mädchen und beging Selbstmord.

Ausland.

— Die Bank von Bombay, Indien, hat die Diskonto-Rate auf 9 Prozent erhöht.

— Aus London wird das Ableben von General Sir Charles William Adair gemeldet, welcher am 15. April 1822 geboren wurde und den Krimkrieg mitmachte.

— Der Bürgermeister der Prager Vorstadt Werschowitz, wo jüngst das Attentat auf das deutsche Schulhaus stattfand, ist verhaftet worden. Er soll dabei behilflich gewesen sein, die Bombe unter jenes Schulhaus zu legen. Es sollen viele belastende Schriftstücke, welche sich auf die kürzlichen Unruhen in Prag beziehen, in seinem Besitz gefunden worden sein.

— Gestern fand in Paris die halbjährliche Sitzung der Panama-Kanalgesellschaft statt. Es wurde ein Bericht verlesen, welcher der Unberzeugung Ausdruck gibt, daß der amerikanische Kongreß und das amerikanische Volk unter Umständen den Panama-Plan annehmen würden. Ein endgiltiger Plan soll gegen Ende nächsten Jahres unterbreitet werden.

— Zwei wichtige Städte in Westafrika, nämlich Ilesha und Berehara, sind von den Hausas besetzt worden. Die Einwohner sollen sehr erfreut über das Aufziehen der britischen Flagge sein, da sie einen Angriff seitens französischer eingeborenen Truppen befürchtet hatten, welche mit Gewalt in das Bariba-Gebiet einzudringen versuchten.

— Aus britischer Quelle wird aus Indien mitgetheilt: Die militärischen Operationen der britisch-indischen Truppe an der Grenze sind jetzt zum Abschluß gelangt. Jedes Afridi- und Orakzai-Thal ist „besucht" worden Die vollständige Unterwerfung der Orakzais ist vollendet. „Man glaubt," daß sich die Afridis (die wichtigsten der Aufständischen) bald unterworfen werden. Ihre Vorherrschaft ist „stark beeinträchtigt" worden. (Von anderer Seite wird in dürren Worten erklärt, daß diese militärischen Operationen im Großen und Ganzen ein Fehlschlag gewesen seien.)

Lokalbericht.

Politisches.

Anwalt Bliß, die Zivildienstbehörde und die anrühigen „Star Leaguers".

Die Neueintheilung der Wahldistrikte.

Anwalt E. R. Bliß, ein prominentes Mitglied des „Union League Club" und einer der Verfasser der staatlichen Polizei-Kommissionsbill, hat bekanntlich die Beschuldigung erhoben, daß die Zivildienstbehörde 65 „Star Leaguers" wieder in Amt und Würden eingesetzt habe, welche auf Grund ihres „Records" eigentlich nach Joliet gehörten. Dies hat natürlich nicht wenig Aufsehen in politischen Kreisen erregt, und man war vor Allem gespannt darauf, zu erfahren, was die Zivildienstkommissäre zu sagen haben würden. Präsident Kraus hat denn auch nicht lange mit seiner Antwort gezögert. Er ließ sich wie folgt aus: Herr Bliß hat die städtische Polizeiforce in der denkbar schärfsten Weise angegriffen, indem er insinuirt, daß sich unter den Mannschaften eine ganze Anzahl schwerer Verbrecher befinden. Es ist jetzt seine heilige Bürgerpflicht, den Beweis hierfür zu erbringen. Die Grand Jury steht ihm zur Verfügung und Herr Bliß sollte keine Minute Zeit verlieren, der Oeffentlichkeit klaren Wein einzuschenken."

Worauf Herr Bliß dieses zu erwidern hat: „Es ist keineswegs ein Schreckschuß gewesen, den ich gegen die operettenhafte Ausführung des Zivildienstgesetzes abgefeuert. Meine Anschuldigungen beruhen auf Wahrheit, und die Verbrechen, deren gewisse Blauröcke bezichtigt werden, sind geradezu horrender Natur. Ich greife keineswegs das Zivildienstgesetz als solches an, sondern will nur zeigen, wie an und für sich gute und es ehrlich meinende Zivildienstkommissäre von den Politikern dupirt und an der Nase herumgeführt worden sind. Die Namensliste der betreffenden Polizisten wird schon zur rechten Zeit bekannt gemacht werden und ich bin jeden Moment bereit, der Grand Jury mein Beweismaterial vorzulegen. Das aber wird so wie so geschehen, sobald ich alle meine Zeugen zur Hand habe."

* * *

Die Großgeschworenen scheinen diesmal wirklich die Absicht zu hegen, gründlich mit dem Gämbler-Element aufzuräumen. Auch gestern wurden wiederum mehrere notorische Spielbudenbesitzer in Anklagezustand versetzt, unter ihnen George V. Hankins, der früher bereits zweimal auf die gleiche Beschuldigung hin zur Verantwortung gezogen wurde. Gelingt es, ihn auch diesmal zu überführen, so muß er in's Zuchthaus wandern, wie es das Gesetz verlangt. Mit Hankins sind gleichzeitig seine „Geschäftstheilhaber" William Wightman und Peter Donnelly unter Anklage gestellt worden. Fernerhin sind gestern auch noch folgende Gämblers vor die Grand Jury zitirt worden: „Social" Smith, Harry Perry, Harry Romaine, Stagg Hotel; Thomas McGinnis, „The Berlin", an State Straße; John Johnson, Thomas McGinnis, 464 Halsted Str.; Wm. Dexter, John Johnson, 371 Clark Str.; Anthony & Bryan, John Johnson, 311 Clark Str. Anklagen wegen gesetzwidrigen Betriebes von Winkelbörsen („Bucketshops") wurden gegen folgende Personen erhoben: William Stakel, R. E. Shuman, Ed. R. Young, 48 Deartborn Str.; Wm. Stakel, R. E. Shuman, Hank Bassett, 126 Clark Str.; Wm. Stakel, R. E. Shuman, 170 Madison Str., und Wm. Stakel, R. E. Shuman, 186 Clark Str. — Als Belastungszeugen wurden gestern unter Andern auch die städtischen Geheimpolizisten Conners und Martini vernommen, deren spezielle Aufgabe es ist, hübsch darauf zu achten, daß in Chicago nicht gegämbelt wird. Die Detektives gestanden unumwunden ein, daß sie öfters in verschiedenen Spielbuden gewesen seien; aber nur, „um auf flüchtige Verbrecher zu fahnden", die sie daselbst vermuthet hätten. Einem weiteren Zeugen gegenüber, Wm. McGann mit Namen, wurde ein probates Mittel angewandt, um ihn zu zwingen, gewisse Aussagen zu machen. McGann ist ein Angestellter in der an Calhoun Place befindlichen Spielhölle von Perry & Smith, und man wollte von ihm einige Einzelheiten in Bezug auf das Leben und Treiben daselbst haben, doch verweigerte Zeuge alle und jede Auskunft. Ohne viel Federlesens mit ihm zu machen, verdonnerte Richter Horton den Widerspänstigen „wegen Mißachtung des Gerichtshofes" zu 90-tägiger Haft im Countygefängniß — und McGann wurde auf einmal butterweich und plauderte jetzt mehr aus, als man ursprünglich von ihm verlangt hatte. Darob ließ der Richter sich bestimmen, dem „Bekehrten" die Strafe zu schenken.

* * *

Der mit der Neueintheilung der Warddistrikte betraute stadträthliche Sonderausschuß legte gestern dem Mayor seinen fertigen Plan in Bezug auf die ersten sechs Wards vor. Hiernach laufen die neuen Grenzlinien wie folgt:

1. Ward, begrenzt im Norden durch den Fluß, im Süden durch die 16. Straße, im Osten durch den See und im Westen durch den Fluß.

2. Ward, begrenzt im Norden durch 16. Straße, im Süden durch 26. Straße, im Osten durch den See, im Westen durch Stewart Avenue.

3. Ward, begrenzt im Norden durch 26. Straße, im Süden durch 35. Straße, im Osten durch den See und im Westen durch Stewart Ave.

4. Ward, begrenzt im Norden durch 35. Straße, im Süden durch 43. Straße, im Osten durch den See und im Westen durch State Straße, von 43. bis 39. Straße, und Stewart Ave. von 39. bis 35. Straße.

5. Ward, begrenzt im Norden durch Morgan Straße, von Deering Straße bis zum Fluß, und Morgan Straße, von 31. bis 33. Str.

6. Ward, begrenzt im Norden durch den Illinois- und Michigan-Kanal, im Osten durch Deering Str., von Canal bis 31. Str., und Morgan Straße, von 31. bis 39. Straße, und im Westen durch Western Ave.

Gemäß dem Vorschlag des Gerrymander-Komites werden die ersten 12 Wards sämmtlich auf der Südseite liegen, die Zählung nimmt dann auf der Westseite ihren Fortgang und schließt auf der Nordseite ab, so daß die 34. Ward, die jetzt zur Südseite gehört, auf die Nordseite zu liegen kommen würde. Nach angenommener Neueintheilung beanspruchen die Demokraten die 1., 2., 5., 6., 7., 8., 9., 11. und 12. Ward, während die 3., 4. und 10. Ward republikanische Mehrheiten abgeben. Uebrigens protestirten auch in der gestrigen Sitzung des stadträthlichen Sonderausschusses mehrere Aldermen gegen die neue Wahlgeometrie, so unter Anderen die Aldermen Kenna, Gunther, Ballenberg, Mowrer, Reichardt und Wiora.

* * *

Korporationsanwalt Thornton und Oberbaukommissär McGann werden den Mayor und die Stadt Chicago bei den geplanten glänzenden Neujahrsfestlichkeiten in Groß-New York vertreten. Außerdem werden folgende Delegaten die Spritzfahrt mitmachen: Hempstead Washburne und W. B. McClure vom „University Club"; C. K. Billings, von der „Chicago Athletic Association"; John W. Eckhart, vom „Iroquois Club"; Albert M. Day, von der Chicagoer Effekten-Börse; F. H. Herold, von der Bibliotheksbehörde; Chas. D. Hamill, von der Handelsbörse; B. F. Rogers, Schulrathsmitglied; L. L. Bond, vom „Union League Club", und Wm. J. Wilson, vom „Illinois Club". Die Ausflügler werden heute Abend ihre Neujahrsfahrt nach dem Osten antreten.

* * *

Heute, Mittwoch Abend, um 8 Uhr, findet in Wm. Jung's Halle, No. 106 O. Randolph Straße, eine Generalversammlung und die Beamtenwahl der deutsch-amerikanischen Demokratie von Cook County statt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Bankerott.

Die „American Fruit Preservers' Company", deren Geschäftslokal sich im Hause No. 783 N. Halsted Straße befindet, hat ihre Zahlungen eingestellt und gleichzeitig eine Vermögens-Uebertragung an Samuel J. T. Strauß vorgenommen. Bestände und Verbindlichkeiten werden mit je $1700 angegeben.

John Ketchams Testament.

Der gerichtliche Kampf um die Erbschaft beginnt.

Frau Minnie Wallace-Walkup-Ketcham erschien gestern in Begleitung der Anwälte A. S. Trude und Dethlev Hanson vor dem Nachlassenschaftsgericht, um ihre Ansprüche auf die Nachlassenschaft des verstorbenen John B. Ketcham nachzuweisen. Joe Keller, ein Diener der Frau, und ihre Base, Frau Sena Torrey, sagten aus, daß sie das Testament Ketchams, in welchem dieser Frau Minnie zu seiner Universalerbin einsetzt, als Zeugen unterschrieben hätten. Ketcham habe ihnen das Schriftstück vorgelesen und sei ihnen dabei durchaus zurechnungsfähig vorgekommen, auch habe er ihnen schon Monate vorher wiederholt erklärt, daß er Minnie zur Erbin seines ganzen Vermögens einsetzen werde. — Anwalt W. B. Keep wohnte der Gerichtsverhandlung als Vertreter der Blutsverwandten Ketchams bei, in deren Interesse er gegen die Bestätigung des Testamentes Einspruch erhebt. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde bis zum nächsten Montag verschoben. — Es heißt, daß die Familie Ketcham in Toledo das Gehirn des Verstorbenen ärztlich hat untersuchen lassen und auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung den wissenschaftlichen Nachweis zu führen suchen wird, daß Ketcham in Folge von hochgradigem Alkoholismus schon mehrere Wochen vor seinem Tode vollkommen unzurechnungsfähig gewesen sei. Daß der Gerichtshof auf eine derartige Beweisführung eingehen wird, ist kaum anzunehmen.

Aurora Turnverein.

Am Freitag Abend, den 31. Dez., veranstalten die aktiven Turner des Aurora-Turnvereins in ihrer Halle, Ecke Ashland Avenue und Division Straße, einen großen Sylvester-Ball, zu dem die Mitglieder des Vereins, nebst ihren Angehörigen und Freunden, herzlichst eingeladen sind, um im fröhlichen Beisammensein das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen. Der bei dieser Gelegenheit erzielte Reingewinn ist für die Bummelkasse der das nächste Bezirksturnfest in Grand Rapids, Mich., besuchenden Turner bestimmt, und das zuständige Arrangementskomite rechnet deshalb mit Bestimmtheit auf eine recht zahlreiche Betheiligung. Mitglieder aller Turnvereine haben gegen gehörige Legitimation freien Eintritt, desgleichen Fremde, welche von den Mitgliedern des festgebenden Vereins mit Einführungskarten versehen worden sind.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Kurländischer Damenverein.

In der Netherwood Hall veranstaltete am Montag der Erste Kurländische Damenverein unter zahlreicher Betheiligung seinen Jahresball. Die Frls. Lilly Hermer, Gertrude Wiesberg und Lena Sanders waren die Königinnen des Festes. Der Vorstand des Kurländischen Damenvereins ist zusammengesetzt wie folgt: Präsidentin: Frau Caroline Hermer; Vizepräsidentin: Frau Bettie Sanders; Schatzmeisterin und Sekretärin: Frau Goldine Epstein.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Die Erben Gregorys.

Der Streit um die Nachlassenschaft des verstorbenen reichen Holzhändlers Gregory wird immer verwickelter. Die Eheleute P. C. und Alice Ellsworth aus Seattle, Wash., und David J. Wile reichten gestern beim Bundesgericht einen Antrag auf Einsetzung eines Massenverwalters für die Hinterlassenschaft ein. Im Kreisgericht wurde gestern von anderen Blutsverwandten Gregory's ein Protest dagegen erhoben, daß Martha Clybourn-Gregory oder die neue Prätendentin Alvaretta Gregory als Wittwen des Erblassers anerkannt werden.

Deutsches Theater in Hooleys.

„Die beiden Leonoren", Lustspiel in vier Akten von Paul Lindau.

Für nächsten Sonntag hat die Direktion Welb & Wachsner das bekannte Lindau'sche Lustspiel „Die beiden Leonoren" auf den Spielplan gesetzt und damit ohne Zweifel einen guten Griff gethan. Das Stück ist hier seit mehreren Jahren nicht mehr zur Aufführung gelangt und hat deshalb vollständig neu einstudirt werden müssen. Die Rollen sind folgendermaßen besetzt:

Otto Kaiser, Justizrath	Hermann Werbke
Leonore, dessen Frau	Angela Bormann
Lorchen, deren Tochter	Wally Erneck
Christian Wieberg, Rittergutsbesitzer	Ferd. Welb
Hermann Wieberg, dessen Neffe, Vizekonsul, z. Z. im Auswärtigen Amte beschäftigt	Georg Carl
Dr. Brosius, Arzt	Ludwig Kreiß
Minna Wollheim, früher Lorchens Gouvernante	Hedwig Beringer
Auguste, Leonorens Kammerzofe	Anna Roithmeyer
Koller, Damenschneider	Sigmund Selig
Franz, Diener bei Kaiser	Adolf Beyer
Erster Herr der Gesellschaft	Fritz Ruediger
Zweiter Herr der Gesellschaft	Carl Spangenberg
Dritter Herr der Gesellschaft	Hermann Raschig

Verschiedene Herren, Kurgäste, Diener etc.

Der Vorverkauf von Sitzplätzen wird morgen Vormittag an der Kasse von Hooleys Theater eröffnet werden.

Etwas zum Neuen Jahre.

Der weltbekannte Erfolg von Hostetters Magenbitters und seine unerschütterte Popularität seit fast einem halben Jahrhundert als unvergleichliches Magenelixir ist kaum wunderbarer, als der donnernde Willkommen, mit dem jedes Jahr das Erscheinen von Hostetters Almanach begrüßt wird. Dieses werthvolle medizinische Handbuch wird von der Hostetter Company in Pittsburgh, Pa., unter ihrer eigenen direkten Aufsicht herausgegeben. An seiner Herstellung sind mehr als 60 Herren und Damen elf Monate des Jahres beschäftigt; die Ausgabe für 1898 wird über elf Millionen Exemplare in englischer, deutscher, französischer, wallisischer, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer und spanischer Sprache umfassen. Er enthält werthvolle und interessante Belehrung über sanitäre Fragen, zahlreiche Zeugnisse von wunderbaren mit dem Hostetters Magenbitters erzielten Kuren, astronomische und astrologische Berechnungen und Tabellen und einen amüsanten Unterhaltungstheil. Alle Angaben sind streng korrekt und zuverlässig. Der Almanach für 1898 ist in allen Apotheken und „General Stores" in allen Theilen des Landes unentgeltlich zu haben.

Großer Preismaskenball.

Unter den zahlreichen Karnevalsfestlichkeiten, welche in diesem Winter auf der Westseite abgehalten werden, wird zweifellos der vierte große Preismaskenball des Isabella-Frauenvereins einen hervorragenden Platz einnehmen. Für diesen Mummenschanz, welcher am Samstage, den 8. Januar, in der Apollo-Halle, Nr. 256—262 Blue Island Avenue, stattfinden soll, sind schon jetzt die umfassendsten Arrangements im Gange, weshalb ein durchschlagender Erfolg mit Sicherheit garantirt werden kann. Eine große Anzahl höchst werthvoller Preise sollen an die besten Einzelmasken und Gruppendarstellungen zur Vertheilung kommen, und außerdem sind allerlei Ueberraschungen in Aussicht genommen, die nicht verfehlen werden, die zahlreich zu erwartenden Besucher in die fröhlichste Stimmung zu versetzen. Die Freunde und Gönner des festgebenden Vereins treffen bereits alle Vorkehrungen, um mit Kind und Kegel der Ankunft des Prinzen Karneval beizuwohnen. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents pro Person festgesetzt worden.

Verlangt Schmidt Baking Co.'s rühmlichst bekanntes Schwarzbrod und Pumpernickel. Tel. North 241.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Charles W. Ulm, Nina Chilcoate, 26, 18.
Stanislaw Braz, Ulasta Geringer, 37, 23.
Ernest Tenner, Annie Teiner, 25, 25.
Henry Stearns, Sarah Miner, 37, 32.
Hermann Geußler, Annie Jackish, 39, 29.
Gaylord H. Conn, Jessie E. Tilletson, 29, 21.
John M. Postwick, Anastasia Gesner, 26, 25.
Benjamin F. McCanna, Emma Toop, 30, 19.
James W. Applegate, Emma G. Kerfin, 21, 21.
Toney Imfield, Emma Wiles, 21, 21.
Louis F. Aversman, Annie Ashford, 22, 26.
Edward K. Schafer, Grace R. Ely, 32, 25.
John Brunck, Clara Kelly, 30, 19.
Frank P. Hines, Angenette Hemingway, 38, 30.
Charles Rapp, Jennie Andrews, 29, 27.
Henry Newbury, Louise Adams, 30, 27.
Robert Rogers, Mary Ackley, 26, 23.
John Higginson, May M. Parkin, 25, 24.
Louis Kannberg, Lizzie Kopejschka, 23, 20.
Robert Mitchell, Kittie Hammond, 21, 18.
Francesco Alessandre, Luisella Di Franoe, 27, 20.
Abram Arenson, Sarah D. Rodrysnek, 22, 20.
Albert Cannon, Ida Taylor, 23, 28.
John O'Neil, Maggie Dunn, 38, 25.
Henry Stark, Helen Buckler, 39, 25.
William A. Smith, May Zimmerman, 24, 20.
Alfred G. Voight, Henrietta Jennings, 27, 19.
Edward R. Engstrom, Sigrid Wiberg, 40, 30.
Josephine Patrosine, Anna Majelunas, 26, 23.
Mathias A. Riesen, Annie E. Green, 32, 30.
Adolfo Bianchi, Teresa Pierotti, 31, 38.
John Atkelson, Martha A. Petrie, 24, 21.
Roy C. Eder, Mabel Armour, 23, 22.
John E. Murray, Tillie D. Cleary, 28, 21.
Rudolf Hornof, Minnie Giese, 26, 25.
Eugene P. Wolf, Mary Burgoyne, 24, 21.
Frank Weary, Mathilda Midde, 29, 30.
Edward Goronflo, Minnie C. Peterson, 31, 21.
George H. Munn, Ellen L. Clayton, 41, 26.
Ernest E. Stamp, Estella Fickett, 26, 22.
Albert Zabrodnik, Katie Pouzar, 23, 20.
Terrence F. Kenney, Nellie G. Gleason, 46, 31.
William Friley, Maggie Schulz, 27, 20.
Bellis Morris, Fannie Geneie, 30, 25.
John Walsh, Annie Monahan, 27, 25.
Edward Fanning, Anna Collins, 24, 18.
A. D. Crisman, Mary Lightfoot, 21, 21.
William Waldbauer, Minnie Tarnow, 26, 23.
Leo Phelan, Therese Kidd, 34, 27.
John P. Weir, Hattie Bean, 28, 28.
Lewis P. Kopp, Calla Sargeant, 29, 28.
James Grant, Minnie Campbell, 27, 28.
Eudorus Yager, Annie M. Fay, 42, 31.
Hiram S. Talbot, Lucy E. Hutchings, 27, 25.
Szymon Duczarski, Katarzyna Jonas, 24, 22.
Arthur Jaeckel, Olga Iwald, 26, 28.
William D. Farmer, Margaret Münster, 35, 28.
Samuel Schoelman, Rebecca Goldberg, 21, 22.
Charles Martier, Amalie Schoenfeld, 25, 20.
John Hope, Eugenia D. Burns, 29, 26.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Frances L. gegen Herbert Wm. Tomlinson, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Frank Karlowski, wegen Verlassung; Fannie W. gegen William L. Possenberger, wegen Verlassung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. 22. Str., Südost-Ecke Whipple Ave., 146×125, und andere Grundstücke, P. G. Dankowski an C. Maciezloski, $5,000.
Clarkson Ave., 125 Fuß südl. von Courtland Court, 25×123, Canadian-Amer. L. and B. Assn. an E. Sullivan, $1,500.
Canal Str., 246 Fuß südl. von 119. Str., 25×123, M. in C. an die Pacific L. and H. Assn., $2,000.
Canal Str., 171 Fuß südl. von 119. Str., 25×123, derselbe an denselben, $2,000.
120. Str., Südwest-Ecke Lowe Ave., 48×100, R. H. Kerr an C. P. Wißner, $2,500.
Paulina Str., 100 Fuß südl. von 81. Str., 100×124, C. Moses an E. Moses, $1,000.
Irving Park Boulevard, 216 Fuß westl. von Western Ave., 25×116½, P. Stensland an J. Wilsberg, $1,250.
Hamlin Ave., 150 Fuß nördl. von Dunning Str., 52×125, O. A. Pederson an O. K. Pederson, $1,000.
Hamlin Ave., 100 Fuß nördl. von Dunning Str., 50×125, derselbe an A. Pederson, $1,000.
115. Place, 431 Fuß östl. von Michigan Ave., 25×160, J. Schick an E. F. Braren, $1,300.
Avenue K, 239 Fuß südl. von 106. Str., 50×120, G. W. Bilsenberg an C. F. W. Kerber, $1,500.
Dasselbe Grundstück, C. F. W. Kerber an M. Bickenberg, $1,550.
Sherman Ave., Südwest-Ecke 77. Str., 50×167, First Cong. Church an die Stadt Chicago, $3,000.
72. Str., Südwest-Ecke Washington Ave., 50 Fuß zur Eisenbahn, C. A. Leason an T. P. Randall, $2,000.
Woodlawn Ave., Nordwest-Ecke 66. Str., 48×125, H. Nathan an C. W. Hopf, $5,000.
65. Place, Südwest-Ecke Springfield Ave., 100×133, W. J. Pritchett an L. B. Wilson, $1,000.
60. Str., 73 Fuß östl. von Princeton Ave., 25×124, C. W. Nichols an C. Roethlesberger, $2,000.
Loomis Str., 162 Fuß südl. von 50. Str., 75×124, J. C. Elston an K. Walsh, $1,500.
41. Str., 366 Fuß östl. von Grand Boulevard, 25×143½, C. E. Linden an M. W. Howard, $2,200.
Oakwood Boulevard, 223½ Fuß östl. von Langley Ave., 23½×187, M. in C. an J. D. Lankeman, $8,229.
Wallace Str., 192 Fuß südl. von 35. Str., 21×123½, M. L. Hoag an C. Turk, $1,600.
Wall Str., 24 Fuß südl. von 32. Place, 21×125, F. Marezinski an H. Glamman, $2,300.
Blue Island Ave., 240 Fuß südwestl. von Paulina Str., 48×100, J. H. McConlogue an E. H. Pearson, $2,500.
Sawyer Ave., 102 Fuß südl. von 24. Str., 50×125, J. Hondek an J. Hofrycht, $1,025.
W. 18. Str., 24½ Fuß östl. von Lincoln Str., 24×125, und andere Grundstücke, A. K. Korzemec an A. Maciejewski, $7,000.
W. 21. Str., 141 Fuß westl. von California Ave., 25×125, M. Ritzmann an G. P. Hollstein, $3,000.
Center Ave., zwischen Madison und Monroe Str., 28×125, M. in C. an J. D. Lankenan, $5,639.
Monroe Str., 50 Fuß östl. von S. 42. Ave., 25×121, C. Eisenger an F. Buchanan, $1,500.
Green Str., 178 Fuß südl. von Erie Str., 20×92, H. Meinheit an M. Gondolf, $1,000.
Warren Ave., 300 Fuß westl. von Lincoln Str., 62½×125½, J. Clark an P. F. Clark, $10,000.
Chicago Ave., 46½ Fuß östl. von Center Ave., 23½×100, H. Meinheit an M. Gondolf, $1,500.
Chicago Ave., 60 Fuß östl. von Center Ave., 23×100, derselbe an denselben, $1,000.
Center Str., 42 Fuß östl. von Howe Str., 25×132, G. Lill an C. Levy, $2,500.
Dickens Ave., 259 Fuß östl. von Lawndale Ave., 25×125¼, H. Loover an H. Ellison, $2,500.
N. 40. Ave., 216 Fuß südl. von Armitage Ave., 100×125, G. Witt an G. Bates, $4,000.
Hoyne Ave., 25 Fuß südl. von Cornelia Ave., 25×124, F. Grabowski an C. Lange, $4,500.
Homan Ave., 241 Fuß südl. von Irving Park Boulevard, 25×124, J. A. Ketring an R. H. House, $1,200.
Belle Plaine Ave., 100 Fuß westl. von W. Ravenswood Park, 25×120, L. Lindstrom an J. Hogberg, $2,500.
Wayne Ave., 94 Fuß nördl. von Rosemont Ave., 50×120, H. Borsch an H. H. Larson, $1,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Elisabeth Hökelmann, 1046 Wellington Str., 73 J.
Leonhard Schaller, 103 W. 18. Str., 23 J.
Louis Feber, 4805 Bishop Str., 43 J.
Johann Reitmeier, Bowmanville, 74 J.
Albert Wohlfeil, 19 J.
Anna Kath. George, geb. Schaefer, 419 Cleveland Ave., 44 J.
Robert Flemming, 4016 Indiana Ave., 38 J.
Jacob Geiswingler, 104, 24. Place, 40 J.
Friedrich Hellmann, Detention-Hospital, 45 J.
Mathilde Hedmann, 702 W. 22. Str., 30 J.
Adolph Kroepelin, 144 Burling Str., 26 J.
Violet Sandberg, 34 Bingham Str., 20 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George Abott, 2stöck. Frame Flats, 229 Wellington Ave., $1,500.
C. H. Everton, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 1633 Wrightwood Ave., $1,000.
H. Wittekind, 2stöck. Frame Residenz, 914 und 916 Fargo Ave., $3,000.
John Druecker, 15stöck. und Basement Brick Lagerhäuser, 111 bis 121 N. Canal Str., $300,000.
Wells Fargo & Co.'s Expreß, 1stöck. Brick Anbau, 49 und 51 Eldredge Court, $22,000.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Dezember 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75—90c per Faß.
Sellerie, 8—15c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—50c per Zuber.
Zwiebeln, $1.50—$1.65 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 15—20c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00—$2.50 per Zuber.
Kartoffeln, 50—62c per Buschel.
Mohrrüben, 75—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, 65c—$1.00 per Bushel.
Kohlrabi, 10—18c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—6½c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 7½—8c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.22½—4.27½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.90—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.50—$4.20.
Kälber, von 100—400 Pfund, $4.25—$6.50
Schafe, $3.80—$4.60.
Schweine, $3.35—$3.50.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund
Apfelsinen, $2.50—$3.50.
Aepfel, $2.50—$3.50.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
Dezember 99½c; Januar 94½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 86½—88c; Nr. 2, roth, 96½—98c.
Nr. 3, roth, 89—90c.

Mais.
Nr. 2, 27—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 45—46½c.

Gerste.
26½—42c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 24½c; Nr. 3, weiß, 23½—23½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

rscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

reis jede Nummer	1 Cent
reis der Sonntagsbeilage	2 Cents
urch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
ährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
ährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Schmerzhafte Belehrung.

Mit der Spekulation auf das Mit-ld des amerikanischen Volkes mit den nglücklichen Cubanern sind nicht nur e Marktschreier hereingefallen, die it der befreiten Señorita Cisneros eichthümer zu erwerben hofften. Auch r Präsident der Ver. Staaten von merika, Herr William McKinley, der ch durch das ewige Geheul der gelben resse und der Jingopolitiker zu dem lauben verleiten ließ, daß die ameri-nischen Herzen für die cubanischen reiheitskämpfer bluten, hat sich in eine age begeben, die halb traurig und alb komisch ist. Im Vertrauen auf die ebefrohe Weihnachtsstimmung hat er m milde Beiträge für die Bejam-ernswerthen gebeten, die von den rausamen Spaniern in die cubani-hen Städte eingepfercht wurden, weil e auf dem offenen Lande die Auf-ührer unterstützt und die spanischen Soldaten aus dem Hinterhalt ermordet atten. Mit beweglichen Worten schil-erte der Präsident das Elend dieser on Haus und Hof vertriebenen, be-chäftigungslosen und kranken Leute, nd um die Gebelustigen noch besonders ufzumuntern, versicherte er, daß alle aben durch die Vermittelung der ame-ikanischen Konsuln an die Bedürftigen elbst gelangen würden. Bis zum Abend des dritten Tages nach jenem Aufrufe waren aber erst ganze fünf Dollars eingegangen, die wahrscheinlich on Mark Hanna herrührten, und erst ls der Präsident seinem Kabinet vor-lagte, daß er sich durch diese Gleich-iltigkeit persönlich verletzt fühle, tele-raphirte der wohlhabende Minister Cornelius Bliß $5000 an den General-onsul in Havanna. Seinem Beispiele verden wohl noch manche Andere fol-en, die dem Präsidenten ebenfalls nahe tehen, oder von ihm etwas erwarten. Es wird gewissermaßen als Höflings-flicht betrachtet werden, das Staats-berhaupt aus einer lächerlichen Ver-egenheit zu befreien. Das eigentliche Volk aber wird nach wie vor die Taschen zugeknöpft halten.

Denn es ist von der cubanischen Junta in New York und ihren feilen Zeitungsagenten gar zu frech angelo-en worden. Es hat noch nicht ver-essen, daß von den fünfzigtausend Dollars, die der Kongreß für die an-eblich nach Tausenden zählenden und dem Verhungern ausgesetzten ameri-anischen Bürger auf Cuba bewillig-e, der größte Theil gar nicht an den Mann gebracht werden konnte, weil ene hungernden amerikanischen Bür-er nur in der Einbildung der Sensa-ionsschmierer vorhanden waren. Auch st es von den dreisten Erfindungen angeekelt, die von Florida aus tag-äglich verbreitet worden sind, und noch mehr ist es angewidert von der Niederträchtigkeit der „ritterlichen" Freiheitshelden, die einen Friedens-boten niedermachten. Wenn ein so erfahrener Politiker, wie Herr Wil-iam McKinley wirklich glaubte, daß das amerikanische Volk für "Cuba libre" schwärmt, so zeigt das nur auf's Neue, wie schwer es ist, die öf-fentliche Meinung zu ergründen. Die-selbe wird keineswegs durch einige Schundwische, Sensationsprediger und Stumpredner dargestellt oder be-einflußt. Sie ist einem tiefen Strom zu vergleichen, dessen Oberfläche von einem muthwilligen Winde gekräuselt wird, während unten alles ruhig bleibt. Die ganze Wassermasse kann nur von einem heftigen Sturm aufge-wühlt werden, und einen solchen kann man nicht mit Blasebälgen erzeugen.

Dem Präsidenten wird diese schmerzliche Erfahrung hoffentlich zur Lehre dienen. So wenig, wie für Cu-ba, ist das amerikanische Volk für Ha-waii begeistert, dessen Angliederung an die Ver. Staaten Herr McKinley be-fürwortet. Es ist überhaupt nicht zu Abenteuern aufgelegt und verlangt weder eine große Kriegsflottte, noch kostspielige Küstenbefestigungen. Mit der „Ablenkung nach Außen" braucht erst gar kein Versuch gemacht zu wer-den.

Vergebliche Warnung.

Den Japanern ist der leichte Sieg über die feigen Chinesen so sehr zu Ko-pfe gestiegen, daß sie ihre Regierung zwingen wollen, auch mit Rußland an-zubinden. Sie glauben, es um keinen Preis zugeben zu dürfen, daß die Ruf-sen sich in Port Arthur, oder gar auf der Halbinsel Korea festsetzen und ver-trauen offenbar auf den Beistand Eng-lands, das ja mit großen Redensarten immer bei der Hand ist. Indessen soll-ten sich die Japaner das Schicksal der Griechen vergegenwärtigen, die gleich-falls auf britische Hilfe zählten und leichten Herzens einen Krieg mit der Türkei vom Zaune brachen. Die Grie-chen hatten noch viel bessere „Ansprü-che" auf die Insel Kreta, als die Ja-paner auf irgend einen Theil des chine-sischen Festlandes oder auf Korea, und sie zählten überdies darauf, daß die christlichen Mächte unmöglich dem mo-hamedanischen Sultan Vorschub leisten könnten. Namentlich rechneten sie auf ihre Glaubensgenossen in Ruß-land, die es doch gewiß nicht zugeben würden, daß die Regierung des Zaren das griechische Kreuz vor dem Halb-mond in den Staub sinken lasse. Ihre fröhliche Zuversicht verwandelte sich aber sehr bald in Bestürzung und Trauer, denn das christliche Europa schaute mit verschränkten Armen zu, als die islamitischen Horden das grie-chische Heer wie eine Schafherde vor sich her trieben. Es zwang sogar die Griechen, einen Frieden mit der Türkei zu schließen, der sie auf lange Zeit hin-aus kampfunfähig macht und ihre Hoff-nung, das byzantinische Reich wieder-herzustellen, auf immer vernichtet. Griechenland ist heute wieder auf der-selben niedrigen Stufe angelangt, auf der es zu Anfang des Jahrhunderts stand und hat seine Großmannssucht theuer bezahlt. Es darf nicht einmal seine Finanzen selbst verwalten und wird die mit großen Opfern geschaffene Kriegsflotte verfaulen lassen müssen.

Ganz ähnlich mag es den Japanern ergehen, die ja in den letzten fünfzig Jahren staunenswerthe Fortschritte gemacht haben, aber doch immer noch vergleichsweise unbedeutend sind. So anerkennenswerth ihre kriegerische Ausbildung sein mag, so können sie es noch lange nicht mit europäischen Heeren und Flotten aufnehmen. Der Glaube, daß das Schicksal sie zur „Vormacht" in Asien bestimmt hat, ruht augenscheinlich auf irrigen Vor-aussetzungen, denn sie sind auf einige Inseln beschränkt, während Rußland das asiatische Festland vom Kaukasus bis dicht an den Himalaya beherrscht und immer neue Kräfte aus dem euro-päischen Riesenreiche herbeiziehen kann. Die Engländer aber werden sich zu-rückziehen, sobald ihnen etwas An-nehmbares geboten wird, und werden die „Bundesgenossen" dem Verhäng-nisse preisgeben. Schon seit undenkli-chen Zeiten ist Großbritannien als „perfides Albion" bekannt. Es hat sich von anderen Staaten immer nur die Kastanien aus dem Feuer holen lassen. Daß es die Japaner mit Vergnügen in's Vordertreffen schicken wird, ist nicht zu bezweifeln, aber der Nachschub dürfte ausbleiben, wenn er am noth-wendigsten ist.

Die japanische Regierung ist denn auch nicht blind und hat sich nach dem Kriege gegen China der Einmischung Rußlands, Frankreichs und Deutsch-lands gefügt. Sie könnte jedoch, wie seinerzeit die griechische Regierung, von einer Volksströmung mit fortge-rissen werden, wenngleich der Mikado mehr zu sagen hat, als der Basileus. In diesem Falle wäre das Ende leicht vorauszusagen.

Der Gesetzgebungs-Donner.

Wie im blutigen männermordenden Krieg der Völker gegeneinander nur die wenigsten Schüsse Treffer sind, so gehen auch nur die wenigsten Schüsse aus der Gesetzgebungskanone wirklich in's Schwarze. Es ist höchst selten, daß ein neues Gesetz einmal Alles hält, was man sich davon verspricht, und weitaus die meisten bleiben weit vom Ziel. Diese verhältnißmäßig geringe Feuerwirkung verhindert aber nicht, daß man in dem ununterbrochen an-dauernden Krieg der Gesellschaft gegen wirkliche oder vermeintliche Mängel und Schäden, gegen Böswilligkeit, An-maßung und Rücksichtslosigkeit lustig darauf losknallt, und wie im wirklichen Krieg die jungen ungeübten Truppen am meisten Munition verschießen, so sind im gesellschaftlichen Ordnungs-krieg die jüngeren Staatengebilde am schnellsten bei der Hand mit dem Bom-benwerfen aus den Gesetzgebungskano-nen. Daß man dabei, wie das Sprich-wort sagt, oft mit Kanonen nach Spa-tzen schießt, braucht nicht zu verwun-dern, und thatsächlich wurde die große Gesetzgebungskanone ja auch schon oft genug im engsten Sinne des Wortes gegen Spatzen losgelassen. Im großen Staate New York besteht oder bestand doch noch vor Kurzem ein Gesetz, wel-ches es zum misdemeanor — zu ei-nem Vergehen — machte, den Spatzen Futter zu streuen oder ihnen Häuschen zum Nisten zu bauen, und solche oder ähnliche „Spatzengesetze" hat wohl je-der Staat der Union aufzuweisen.

Unter „Spatzengesetzgebung" im weiteren Sinne, welche unsere Gesetzes-bücher belastet, finden wir aber viele örtliche und staatliche Gesetze, welche noch viel trivialer erscheinen als die wirklich den Spatzen betreffenden Ge-setze, und die geradezu einen komischen oder lächerlichen Eindruck machen. Zu dieser Sorte dürften zwei Ortsgesetze gezählt werden, welche jüngst im klassi-schen Kansas das Licht der Welt er-blickten. In Mankato in dem genann-ten Staate wurde es nämlich jüngst für ungesetzlich erklärt, auf der Straße volksthümliche Weisen zu pfeifen, und in Topeka hat man ein Gesetz erlassen, die kleinen Dampfpfeifen zum Schwei-gen zu bringen, durch welche die Sippe der Erdnußverkäufer die Aufmerksam-keit des Straßenpublikums auf ihre Waare zu lenken pflegt!

Gesetzliche Vorschriften dieser Art müssen etwas lächerlich erscheinen und dürften im Auslande den Glauben erwecken, daß Kansas zum Beispiel schon ein Polizeistaat erster Güte sei, indem die hohe Polizei Alles zu sagen hat. Aber wir wissen ja, es ist nicht so schlimm, und wenn man die Sache leidenschaftslos betrachtet, ist der dieser neuesten Kansas'er und anderer ähnlicher Gesetzgebung zugrunde lie-gende Gedanke gar nicht zu verwerfen. Man sucht die Nerven, in diesem be-sonderen Falle die Gehörnerven, des Publikums zu schützen, und das ist an und für sich gewiß ein löbliches Stre-ben in unserer Zeit, die ganz besonders unter Nervenüberreizung und daraus entstehenden Nervenkrankheiten zu lei-den haben soll. Die Chicagoer insbe-sondere können ein Liedchen davon singen, was ihren Geruchs-, Gesichts- und Gehörnerven alles Schreckliches zugemuthet wird, und sie werden bei etwas näherer Ueberlegung vermuth-lich mit einem ziemlich starken Neid-gefühl auf die Mankato'er und Tope-ka'er Bürger hinblicken, die sich in die-ser Hinsicht offenbar über nichts Schlimmeres zu beklagen haben, als über das Pfeifen von Gassenhauern auf der Straße und die kleinen Dampf-pfeifchen der „Peanut"-Verkäufer. Hätte man dort unten in Kansas auch nur den zehnten Theil des Chicagoer Straßenlärms, so würde man sich mit der Bekämpfung solch' verhältnißmäßig harmloser „Nuisances" wahrlich nicht aufhalten. Wenn man die Sache in diesem Lichte betrachtet, will das Los-lassen der Gesetzgebungskanone auch gar nicht mehr so scheinen, als ob man mit Kanonen nach Spatzen schösse; und wenn man die Gesetzgebungskanone für derartige Gemeinschäden in Chicago anwenden wollte, so würde dem Wis-senden das Bild gerade umgekehrt er-scheinen; er würde meinen, man würfe aus einem hölzernen Kinderkanönchen Erbsen gegen starke Panzerthürme, die auf dem Fels der Gewohnheit aufge-baut sind und von der gegenseitigen Rücksichtslosigkeit gestützt werden. Der Gesetzgebungsdonner hat hierzulande schon längst seine Schrecken verloren, denn man weiß, daß man nicht mit Bomben und Granaten, sondern zu-meist nur mit harmlosen Faschingbon-bons ladet.

Nach englischem Muster.

In derselben Nummer der Londo-ner „Times", in der der ostasiatische Leitartikler dieses Blattes vor dem angeblichen Plan Deutschlands, statt in Kiautschau sich in der Samsah-bucht festzusetzen, gänzlich außer Fas-sung geräth, erinnert ein ostasiatischer Historiker an die Zeiten, da England sich vor die Nothwendigkeit gestellt sah, in Ostasien eine Marinestation zu er-werben, also just in derselben Lage war wie jetzt Deutschland. Mit Recht bemerkt dieser Schreiber, daß sich heute wohl niemand in England mehr des Streites der Meinungen erinnere, der 1844 entbrannte, als die Frage aufge-worfen wurde, ob zu dem Zweck Hong-kong genommen werden sollte: „Der Wunsch nach Erwerbung einer solchen Station war allgemein, nur über die Wahl des Punktes gingen die Mei-nungen auseinander," obwohl im Ver-trage von Nanking die Insel Hong-kong Ihrer britischen Majestät, ihren Erben und Nachfolgern in ewigen Be-sitz gegeben war mit der Begründung Chinas, „damit britische Unterthanen einen Hafen erhalten, wo sie ihre Schiffe kalfatern und ausbessern und zu dem Zweck Waarenhäuser anlegen können".

Dazu sagt die „Köln. Zeitung": „Genau dasselbe verlangt heute Deutschland, nur ist für es die Noth-wendigkeit ungleich größer, weil sich damals die AusfuhrChinas nach Eng-land kaum auf eine halbe Million Pfund belief, während z. B. 1895 von den 8530 Schiffen, die direkt vom Auslande in chinesische Vertragshäfen einliefen, bezw. von dort direkt nach dem Auslande ausliefen, nicht weniger als 1058 mit 956,374 Tonnen Gehalt die deutsche Flagge führten. Rechnet man dazu die Küstenschifffahrt, zieht also den gesammten Verkehr in den Vertragshäfen in Betracht, so ergeben sich für das genannte Jahr 37,132 Schiffe, und zwar 19,500 englische, 13,000 chinesische, aber nach europäi-scher Art gebaute, 2;684 deutsche, 595 schwedisch-norwegische, 266 französi-sche, 108 japanische, 101 österreichische, 90 russische und 63 nordamerikanische. Aus diesen Zahlen ergibt sich einmal, daß England immer noch das ganz bedeutende Uebergewicht im Schiffs-verkehr Ostasiens behauptet, dann aber, daß Deutschland, das im Jahre 1830 durch nur 4 Schiffe in China vertreten war, den zweiten Platz mit einem so weiten Vorsprung vor allen übrigen Nationen behauptet, daß er den Wunsch und das Bedürfniß, nach englischem Vorbilde eine Schiffssta-tion im fernen Osten zu erwerben, vollauf rechtfertigt.

„Aber nicht nur in Bezug auf die Erwerbung seiner Schiffsstation soll England uns als Muster dienen, wir möchten ihm auch nacheifern in der Art und Weise, wie es aus einem Fel-sen und einer Fieberhöhle Hongkong zu einem der besten und bedeutendsten Häfen der Welt gemacht hat. Dieser Hafen, der von 1844—1846, wie da-mals seine Widersacher hervorhoben, „nicht eine einzige europäische oder chinesische Barke des Handelsgewinnes halber angelockt hatte", verzeichnete im Jahre 1896 einen Schiffsverkehr von 12 Millionen Tonnen Gehalt! Und warum sollte bei der erstaunlichen Entwickelung des deutschen Handels in jenen Gegenden der Schiffsstation, die Deutschland in Ostasien zu erwer-ben im Begriff ist, nicht eine ähnliche Zukunft blühen?"

Der indische Grenzkrieg.

Der Feldzug im Afridilande ist für dieses Jahr abgeschlossen. Daß er nicht wirklich beendet wurde und einst-weilen die gewünschten Ergebnisse noch nicht erzielt hat, geht aus dem Aufrufe hervor, den General Lockhart bei sei-nem Rückmarsch an die Grenzstämme erlassen hat: „Ich ziehe nur deshalb aus dem Hochlande ab," sagt der eng-lische Befehlshaber, „weil die Schnee-zeit herankommt und ich meine Trup-pen nicht der Kälte aussetzen will. Doch räume ich Euer Land nicht und werde ganz bestimmt darin stehen blei-ben, bis die Bedingungen der Regie-rung erfüllt sind. Während des Win-ters werde ich Euch in Euren sonstigen Ansiedlungen heimsuchen. Eure schlech-ten Rathgeber mögen sagen, was sie wollen, die Afridi gleichen bei ihren Angriffen gegen die Engländer nur den Fliegen, die einen Löwen anfallen. Als ein alter Freund von Vielen unter Euch rathe ich Euch zur Unterwerfung, damit Eure Weiber und Familien aus dem kalten Hochgebirge in ihre Heim-stätten zurückkehren können."

Wie in diesen Worten angedeutet und schon früher gemeldet wurde, wird ein Theil des Heeres die im Barathale von General Hammond vorbereiteten Winterquartiere beziehen und der Rest, besonders auch die am schärfsten mitge-nommenen Truppentheile, in indischen Friedensgarnisonen untergebracht wer-den. Aller Wahrscheinlichkeit nach ste-hen die weiteren Pläne der englisch-in-dischen Heeresleitung noch keineswegs fest. Sie müssen sich nothwendig nach der Entwickelung der Dinge im Lager der Afridi richten. Sollten die Afridi-stämme bis zum Frühjahr zur Er-kenntniß erwacht sein, daß Nachgibig-keit der beste Ausweg ist, so hat der Grenzkrieg erfolgreich geendet. Im an-deren Falle muß ein neuer Feldzug fol-gen und ein neuer großer Betrag zu den bereits entstandenen, sehr bedeu-tenden Kosten hinzugeschrieben wer-den.

Das Winterlager im unteren Bara-thale ist übrigens auch kein paradisi-scher Aufenthalt. Es besteht aus noth-dürftigen Kantonnements-Quartieren, wird in einer Entfernung von 2 bis 3 Meilen von Höhenzügen von 4900 bis 5100 Fuß überragt und bietet Aussicht auf einen Hintergrund von noch viel höheren schneebedeckten Spitzen. Das Transportwesen hat sich in den ver-gangenen zwei Monaten im Ganzen gut bewährt. Besonders wird von den schreibenden Augenzeugen, die durch-weg aus aktiven oder ehemaligen Sol-daten bestanden, das Lob des Maul-thieres gesungen. Ich denke, schreibt einer dieser Berichterstatter, wer die-sen Heereszug begleitet hat, wird nie wieder das Maulthier schmähen. Die trefflichen Leistungen, die Billigkeit und der Muth dieser Thiere haben un-gemeine Bewunderung erregt. Ich habe einzelne von ihnen auf dem Marsche todt zusammenstürzen sehen. Sie hatten sich aber mit ihrer Last wei-tergeschleppt bis zum letzten Augen-blicke. Die Gebirgsbatterie-Maul-thiere sind vielleicht die besten beim ganzen Heere und machen ihrem Trup-pentheil auch äußerlich Ehre. Nur wer sich vor Augen hält, daß der Train der zwei Divisionen eine Wegestrecke von 35 Meilen einnahm und im Gänse-marsch auf steilen Bergpfaden mar-schirte, kann sich einen Begriff von den Leistungen und Anstrengungen der Tragthiere machen.

Lokalbericht.

Gift.

Die Familie Roßmark in Todesgefahr.

In großer Gefahr hat gestern die aus vier Personen, den Eltern und zwei erwachsenen Söhnen, bestehende Familie Roßmark, Nr. 508 Belmont Avenue, geschwebt. Der alte John Roßmark ist ein Schneider. Er hat, bei geringem eigenen Verdienst, in letzter Zeit seine beiden Söhne, John und Oskar, die beschäftigungslos sind, mit erhalten müssen. Gestern Morgen um sieben Uhr tranken die Leute ihren Morgenkaffee. Um zehn Uhr wurde ein zweites Frühstück eingenommen, wozu der vom Morgenmahl übrig ge-bliebene Kaffee aufgewärmt wurde. Unmittelbar nach der Mahlzeit stellte sich bei allen vier Personen heftiges Bauchgrimmen ein. Der Hausarzt der Familie, Dr. Moritz Schultze von Nr. 1732 Ashland Avenue, wurde gerufen und er erkannte sofort, daß eine Arsenik-Vergiftung vorlag. Er brachte geeignete Gegenmittel und die Magen-pumpe zur Anwendung, und nach mehrstündiger Arbeit konnte er den alten Roßmark und den jüngeren Sohn, Oskar, für außer Gefahr erklären. Der ältere Sohn, welcher zwei Tassen Kaffee getrunken hatte, mußte Abends nach dem County-Hospital gebracht werden, und auch der Zustand von Frau Roßmark, die ohnehin durch Siechthum geschwächt gewesen ist, gibt noch zu ernsten Besorgnissen An-laß. Dr. Schultze hat in der Küche der Roßmarks ein weißes Pulver ent-deckt, das Arsenik zu sein scheint. Er benachrichtigte die Polizei von dem Funde, und Kapitän Schüttler be-schäftigt sich mit der Untersuchung des Falles. — Es heißt, daß der jüngere Roßmark seit geraumer Zeit äußerst weltschmerzlich angehaucht gewesen ist und Lebensüberdruß geäußert hat.

* Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist im Alexianer Hospital auch Louis Imme gestorben, das dritte Opfer der vorgestern in der Independent Brauerei erfolgten Explosion.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine An-zeige in der „Abendpost".

Will sich verändern.

Richard Oakes ist der Mutter seiner elf Kin-der überdrüssig.

Vor drei Wochen machte Richard Oakes, Nr. 131 Erie Straße wohn-haft, seiner Gattin, die ihm in ver-hältnißmäßig kurzer Zeit elf Kinder geboren hat, welche sich alle am Leben befinden, die Mittheilung, daß er ihrer überdrüssig sei und sich zu verändern beabsichtige, die Nachfolgerin für sie wäre schon gefunden. Frau Oakes verstand sich nicht dazu, ihren Platz am häuslichen Herd ohne Weiteres zu räumen. Oakes ist dann fortgeblieben und hat bis gestern mit seiner neuen Liebsten anderswo gehaust. Gestern kehrte er, stark angetrunken, in seine Wohnung zurück. Er traf seine Gat-tin nicht zu Hause an und befahl eini-gen von den Kindern, sie zu holen, denn er wolle sie schlachten. Dabei traf der liebenswürdige Gatte schon die Vorkehrungen zur Ausführung dieses Vorhabens. Er nahm ein Flei-schermesser zur Hand und begann, dasselbe am Küchenherd zu wetzen. Während er so beschäftigt war, er-schien der Hilfssheriff Morrison in der Wohnung. Dieser hatte Ver-haftsbefehle für zwei von den Söhnen des Oakes, den 13jährigen Walter und den 12jährigen Fred, die am 29. No-vember an einem Einbruchsdiebstahl in dem Geschäftslokal des Juweliers Senberg an der Division Straße theilgenommen haben sollen. Die An-zeige gegen die Jungen war beiläufig von Oakes selber erstattet worden. Davon schien dieser aber garnichts mehr zu wissen. Er sagte auch dem Sheriffsgehilfen, daß er seine Frau umzubringen beabsichtige, verfiel dann in das heulende Elend und brachte sich selbst mittels eines Hammers eine schwere Kopfwunde bei. Morrison hat darauf nicht nur die beiden Jun-gen, sondern auch den Vater verhaftet.

Aus Vereinskreisen.

Der „Verein deutscher Reservisten", einer der jüngsten, aber rührigsten Vereinigungen ehemaliger deutscher Soldaten, hielt gestern Abend in Her-mann Schoenes Halle, No. 1083 W. 12. Straße, seine regelmäßige Gene-ralversammlung ab, zu der sich die Mitglieder nahezu vollzählig einge-funden hatten. Nach Entgegennahme der höchst günstig lautenden Jahresbe-richte der Beamten wurde zur Neu-wahl des Vorstandes geschritten. Die-selbe ergab die Wiederwahl der fol-genden Beamten: Präsident, Robert Wagner; Vize-Präsident, Fred. Röhr-mann; prot. Sekretär, Karl Hilde-brandt; Finanz-Sekretär, Max Pa-schel; Schatzmeister, Eduard Isbrandt; Verwaltungsrath, Henry Janssen und Jos. Koehne; Fahnenträger, Fred. Flamm und Jakob Gubnau. — Nach Schluß der Sitzung wurde ein ge-müthlicher Kommers abgehalten. — Für den zweiten Weihnachtsfeiertag hatte der Verein ein Kinderfest veran-staltet, bei dem sich Jung und Alt auf's Beste amüsirten. Mit der Feier war eine Verloosung von zahlreichen recht werthvollen Geschenken verbun-den.

In der jüngsthin abgehaltenen Ge-neralversammlung des Gegenseitigen Unterstützungsvereins der Vereinigten Oestreicher und Bayern sind die fol-genden Beamten per Akklamation er-wählt worden: Xaver Ehrenhuber, Präsident; Alois Eiter, Vize-Präsi-dent; Wm. J. Fischer, Sekr.; Henry Walch, Finanz-Sekr.; Eduard Nigg, Schatzmeister; Leo. Pult, Thürhüter; Verwaltungsrath: Tony Bauer, Gott-fried Vogel, und Christ Gantner. — Der Verein besteht seit 14 Jahren und zählt zur Zeit 270 gutstehende Mit-glieder.

Die Progreß Loge Nr. 2714, vom Orden der „Knights of Honor", hat die folgenden Beamten für das nächste Jahr erwählt: Past-Diktator, Edw. Brown; Diktator, Frank Bauer; Vize-Diktator, Joe Kerzman; Assist.-Dikta-tor, Fritz Wilhelms; Reporter, Sig-mund Stern; Finanz-Reporter, Hry. Graf; Führer, Louis Pasche; Kap-lan, Rudolph Weidemann; Schatzmei-ster, John M. Schroll; Wache, John Kaiser; Verwaltungs-Rath Henry R. Zimpel, Louis Kistler und Edward Brown. — Die Installirung der neuen Vorstandsmitglieder wird am Mon-tage, den 3. Januar, durch den Groß-beamten C. G. Breyer in der Garfield-Turnhalle vorgenommen werden.

Kurz und Neu.

* Die Lehrerin Elizabeth A. Gougar aus Joliet hat die Western Union Telegraph Co. wegen zu später Ablie-ferung einer von ihr aufgegebenen De-pesche auf $1000 Schadenersatz ver-klagt.

* An der Kreuzung von Union und Washington Straße wurde ein ge-wisser Louis Waldron gestern zu früher Stunde von zwei Wegelagerern angegriffen, die ihn mißhandelten und seiner $10 betragenden Baarschaft be-raubten.

* In Readys Halle, Ecke California und Ogden Avenue, findet heute eine Versammlung von Grundeigenthü-mern statt, welche gegen die neuerdings ausgeschriebenen Spezialsteuern zur Unterhaltung des Ogden- und des W. 12. Straße-Boulevard protestiren wollen.

* Eine Coroners-Jury hat gestern nach eingehender Untersuchung des Falles den Wahrspruch abgegeben, daß Frau Mary Dwyer, von Nr. 3756 Wallace Str., in Folge von Verletzun-gen gestorben ist, die sie sich am 9. De-zember bei einem Sprung aus einem Fenster ihrer Wohnung zugezogen hat. Zu diesem Sprunge sei die Frau durch die Furcht vor Mißhandlungen ver-anlaßt worden, mit denen sie von un-bekannten Personen verfolgt wurde.

Die Musik „ist aus."

Die elektrische Orgel im Great Northern Hotel durch Feuer zerstört.

Die elektrische Orgel, welche Ge-schäftsführer Eden vom Great Northern Hotel mit einem Kostenauf-wande von $15,000 in der Rotunde der großen Karavanserei hatte erbauen lassen, ist gestern, kurz nach Beginn des Nachmittagskonzertes, in Brand gerathen und zum Theil durch Feuer und Wasser, hauptsächlich aber durch die Aerte der Feuerwehr vollständig zerstört worden. Das prächtige In-strument war von der Firma Farrand & Votey in Detroit erbaut worden. Es ist nicht versichert gewesen. Der Gesammtschaden, welcher durch den Brand angerichtet worden ist, beläuft sich auf $20,000, Herr Eden ist aber herzlich froh, daß es nicht schlimmer geworden ist, und besonders, daß die schönen und werthvollen Wandgemälde neben der Orgel fast ganz unbeschädigt geblieben sind. — Der Brand in der Rotunde hat in dem Hotel natürlich große Aufregung verursacht, aber we-der die Gäste, noch die Angestellten hielten es für nöthig, sich mit ihren Habseligkeiten aus dem Gebäude zu flüchten. Während die Löscharbeiten im Gange waren, wurden die Feuerwehr-Mannschaften in der Rotunde von vielen Hundert Neugierigen umdrängt, welche nicht wankten und nicht wichen, obgleich viele von ihnen durch Wasser-strahlen getroffen und Alle durch die unter den Aerten der Feuerwehr aus der Höhe herniederstürzenden Scherben des Glasdaches der Rotunde bedroht wurden. — Verursacht worden ist das Feuer durch die Unachtsamkeit eines Hotelangestellten, welcher das Innere der Orgel beim Scheine einer Kerze gereinigt hatte. — Vor dem Hotel-Gebäude kam es während des Brandes zu einem Zusammenstoße zwischen den chemischen Spritzen Nr. 1 und Nr. 9. Ein Pferd der Nr. 1 wurde durch die Deichsel von Nr. 9 so schwer verletzt, daß es getödtet werden mußte.

Ueberfahren.

An der Franklin Avenue in Austin ist gestern die 65jährige Frau Susan A. Hill durch einen Passagierzug der Northwestern Bahn getroffen und ge-tödtet worden. Der Verunglückte war 65 Jahre alt und erst vor Kurzem aus Rockford, Jll., nach Austin gekommen, wo sie bei ihrem Schwiegersohne L. H. Burd wohnte.

Durch einen Frachtzug der Fort Wayne Bahn getroffen und tödtlich verwundet wurde gestern an der 91. Straße in South Chicago der junge Arbeiter John Haley, dessen Angehö-rige Nr. 9149 Luella Ave. wohnen.

An der Bloomingdale Road wurde gestern ein elfjähriges Mädchen, Eva Socki von Nr. 855 Dickson Straße, durch eine Rangir-Lokomotive der Northwestern-Bahn gestreift und so schwer verletzt, daß sie nach dem St. Elisabeth Hospital hat geschafft wer-den müssen.

Der energische Tom.

Tom Hammond, ein Angestellter des nahe der Erie Straße-Brücke vor An-ker liegenden Dampfers „City of Lon-don," kam gestern nach seiner Woh-nung, Nr. 488 Halsted Straße, trieb seine Gattin unter Todesdrohungen aus dem Hause und ging dann mit seinem zweijährigen Töchterchen auf und davon, nachdem er die Wohnung hinter sich abgeschlossen hatte. Die Frau hat der Polizei ihr Leid geklagt, und diese fahndet nun auf den energi-schen Tom.

* Die Typographia No. 9 hat ge-stern an der Leiche ihres in der Weih-nacht an Leuchtgas erstickten Mitglie-des Adolph Kroepelin im Kremato-rium auf Graceland die Feuerbestat-tung vollziehen lassen.

* Zu Ehren des nach längerer Ab-wesenheit im Osten zurückgekehrten Chefs der Firma Siegel, Cooper & Co. wurde gestern im Lokale des Ath-letic Club von deren Abtheilungsvor-stehern ein Bankett veranstaltet. Bei demselben wurde Herrn Siegel von Herrn Leubrie im Namen der Festge-ber ein hübsch gearbeiteter Ehren-Po-kal überreicht.

Zu gutem Zweck.

Deutsch-amerikanische Wohlthätigkeits-Gesellschaft.

Die Vorbereitungen für den vierten großen deutsch-amerikanischen Wohl-thätigkeitsball, der am Dienstage, den 25. Januar, im Auditorium stattfin-den soll, werden von den verschiedenen Ausschüssen mit regem Eifer betrie-ben. Obwohl die „German American Charity Association" erst drei Jahre alt ist, so hat sie doch in dieser kur-zen Zeit bereits mehr als $27,000 unter die einer Unterstützung bedürfti-gen Wohlthätigkeitsanstalten Chicagos zur Vertheilung gebracht. Im letzten Winter, als der Mayor einen Aufruf an die Bürgerschaft zur Linderung des allgemeinen Nothstandes erließ, befand sich die „German American Charity Association" unter den Ersten, die die-ser Aufforderung Folge leisteten, und schon zwei Tage nach dem Aufruf wur-den $1500 den folgenden Anstalten zur Verfügung gestellt: „United Bu-reau of Charities" — $500; „Chicago Relief and Aid Society" — $500, und „German Relief and Aid So-ciety" — $500. Der Reingewinn des am 21. Januar 1897 abgehaltenen Wohlthätigkeitsballes belief sich auf $10,450. Es blieb also nach Abzug der obengenannten Summe noch ein Betrag von $8950 übrig, der unter die nachstehenden Wohlthätigkeits-Insti-tute zur Vertheilung kam: Deutsches Altenheim, Alexianer-Hospital, Deut-sches Hospital St. Elisabeth-Hospital, Michael Reese-Hospital, „Lying Inn Dispensary", „Bureau of Justice", Gesellschaft „Erholung", „Home for Destitute and Crippled Children", Uh-lichs Waisenhaus und „Chicago Or-phan Asylum".

Das Direktorium der Gesellschaft hat beschlossen, auch diesmal wiederum ein „Souvenir" herauszugeben, das am Festabend unter die Besucher des Bal-les vertheilt werden soll. Für die Herausgabe des Souvenirs ist ein be-sonderes Komite ernannt worden, wel-ches dafür sorgen wird, daß es in Ausstattung und Inhalt möglichst vollkommen ist. Die Ausschüsse für den heurigen Ball sind wie folgt zu-sammengesetzt:

Drucksachen: G. F. Fischer, Vor-sitzer; Arthur Woltersdorff, Wm. Rapp jr.

Halle und Bankett: Richard E. Schmidt, Vorsitzer; Wm. Hessert, F. W. Boldenweck, Wm. A. Birk.

Musik: Wm. Rapp jr., Vorsitzer; Emil Seeman, Ph. Henrici jr.

Logen: Henry Bartholomay, Vor-sitzer; Edmund B. Lehmann, Wm. Birk, F. W. Boldenweck, Julius Loe-wenthal, Wm. Juergens.

Presse: W. R. Michaelis, Vorsitzer; Fred Blocki, G. F. Fischer.

Souvenir: Emil H. Seeman, Vor-sitzer; Wm. Rapp jr., Richard E. Schmidt und Wm. A. Birk.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester **Anna Katharina George** (geb. Schafer) im Alter von 44 Jahren und 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 31. Dezember, 9:30 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 419 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Elizabeth Rauen, Tochter.
Mathias Rauen, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Geschwistern. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Willie Arthur Hauptmann** nach kurzem schwerem Leiden am 27. Dezember in Anaheim, Calif., im Alter von 17 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet in Anaheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Otto F. Hauptmann, Vater.
Mina Hauptmann, Mutter.
Eddie Hauptmann, Otto Hauptmann, Brüder.
Augusta Steimann, Hulda Bohl, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Albert** im Alter von 19 Jahren 9 Monaten und 26 Tagen nach schwerem Leiden am 28. Dezember Abends 7 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 31. Dezember um 12:30 Minuten vom Trauerhause, Nr. 517 W. 15. Straße, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und **Wilhelmine Wohlfeil**, Eltern;
Helena, Rudolf, Minna und **Richard**, Geschwister; **August Ertel**, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Louis Imme** gestorben ist im Alter von 28 Jahren. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3223 Illinois Ave., am Freitag, den 31. Dezember, um 10 Uhr nach Concordia.

Louis Imme, Vater.
Maria Imme, Mutter.
William und **George**, Brüder.
Maria und **Amelia**, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Theodore Wimkoske** plötzlich gestorben ist im Alter von 27 Jahren. Die Beerdigung findet statt Donnerstag vom Trauerhause, 926 35. Court, um ½10 Uhr nach Batavia. Die Hinterbliebenen **Louise Wimkoske**, Gattin.
Eddy u. **Arthur Wimkoske**, Kinder.

Deutsch-amerikanische Demokratie von Cook County.

Heute, Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, General-Versammlung und Beamtenwahl im Hauptquartier, 106 E. Randolph Str.
Wm. Reisenegger, Sekr.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—E. H. Sothern in „The Adventure of Lady Ursula."
McVickers.—Denman Thompson in „The Old Homestead".
Schiller.—The Wizard of the Nile.
Grand Opera House.—Primrose & West's Minstrels.
Lincoln.—The Electrician.
Great Northern.—Dirco, the Magician.
Columbia—The Heart of Maryland.
Academy of Music.—The Span of Life.
Alhambra.—The Girl I left behind me.
Gaiety.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Ausland-Chronik des Jahres 1897.

Januar.

1. Großer Streik der Schiffsmaschinisten in Melbourne.
2. „Streik" der deutschen Productenbörsen in Folge Inkrafttretens des neuen Börsengesetzes.
3. Senatswahlen in Frankreich, Niederlage der Radicalen.
4. Der Zar verlangt vom Sultan Reformen.
5. Theaterbrand in Warschau; ein Feuerwehrmann todt, mehrere andere verletzt.
6. Untergang des belgischen Dampfers „Belgique" an der französischen Küste, 15 Todte.
9. Die Cholera auf einem englischen Transportschiff in Plymouth, England, constatirt.
11. Großer Streik und Sperre der Schuhmacher in Weißenfels. — Furchtbare Stürme an der Nordsee und im biscayischen Busen; viele Schiffe und Menschen verloren. — Der englische Consul Phillips mit mehreren Beamten, Officieren und vielen Begleitern auf einer Mission nach Benin, in Afrika von Eingeborenen ermordet.
15. Frankreich und Italien treffen Maßnahmen gegen Einschleppung der Cholera und Beulenpest.
16. Erdbeben auf der Insel Kihm im persischen Golf, große Verluste an Menschenleben.
20. Streikende Arbeiter in Reschtza (Comitat Krasso-Szöreny) von Gendarmen attackirt; 8 Arbeiter erschossen und 12 verwundet.
21. Brotaufstände in Luisiana, Viso del Acor, Arahal und anderen spanischen Städten.
22. Brand in Stadt-Königshütte, Schlesien: eine Million Mark Schaden.
24. Schwerer Sturm im Golf von Cadiz; 24 Fischerboote verloren.
28. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawjew, in specieller Mission in Paris.
30. Blutige Studentenkrawalle in Athen.

Februar.

4. Das Etablissement der Fairfield Shipbuilding Co." zu Gowan bei Glasgow durch Feuer zerstört; 4000 Menschen brodlos.
5. Ueberschwemmungen in Baden, Württemberg, am Mittelrhein und im Elsaß. — Port Darwin in Süd-Australien durch einen Orkan zerstört.
7. Die Pest in Kandahar, Afghanistan.— Zusammenbruch des Hafenarbeiterstreik in Hamburg; blutiges Rencontre zwischen Streikern und Scabs.
9. Riesenbrand im Naphtha-District von Baku; 29 Bohranlagen und 5 Depots zerstört.
13. Die fremden Geschwader von Kreta verstärkt; die Mächte interveniren zu Gunsten des Friedens.
15. Griechische Truppen landen in Kreta.
16. Brand der Kreuzkirche in Dresden, mehrere Feuerwehrleute verunglückt.
19. Ernste Kämpfe zwischen griechischen und türkischen Truppen auf Kreta. — Die Türkei macht die Reserven mobil.
22. Großer Brand in München, eine Million Mark Schaden.
26. Straßenkämpfe in Manilla; mehrere spanische Soldaten sowie Civilisten und 200 Insurgenten getödtet.

März.

1. Einführung der Goldwährung in Japan.
2. Griechenland von den Mächten zur Räumung von Kreta aufgefordert; 2000 Muhamedaner niedergemetzelt.
3. Furchtbare Stürme an der englischen Küste, viele Schiffbrüche.
4. Der französische Dampfer „Blanche" scheitert an der spanischen Küste bei Pesagos; die Bemannung ertrunken.
8. Aufruhr in Bahia, 200 Soldaten niedergemetzelt.
9. Große Siege der Antisemiten bei den Wahlen in Nieder-Oesterreich.
13. Schuhmacherstreik und -Sperre in Berlin.
16. Explosion auf dem russischen Panzerschiff „Cessoi Veliki", 15 Todte und 16 Verwundete.
17. Untergang des holländischen Dampfers „Utrecht" mit 100 Passagieren an der französischen Küste.
18. Das österreichische Kanonenboot „Sebnico" bohrt ein griechisches mit Munition beladenes Schiff in den Grund.
21. Beginn der Blockade von Kreta. — Zusammenstöße an der türkisch-griechischen Grenze.
24. 700 christliche Armenier in Tokat niedergemetzelt.

April.

5. Der Sultan von Sansibar schafft durch ein Decret die Sklaverei ab.
7. Ratificirung des Venezuela-Vertrages.
8. Revolte in Porto Rico. — Erdbeben in Formosa, 200 Menschen getödtet.
9. Ein Häusergeviert in Buenos Aires durch Feuer zerstört, 10 Todte. — Griechische Banden überschreiten die türkische Grenze bei Krania; sie werden von den Türken zurückgeworfen.
14. Der Antisemit Dr. Lueger als Erster Bürgermeister von Wien bestätigt. — Dynamitexplosion in einer Mine zu Langlaarte, Süd-Afrika; 34 Todte.
17. Millionenbrand in Harburg.
18. Die Türkei macht officielle Ankündigung von der Kriegserklärung an Griechenland. Die Türken erobern den Miluna-Paß.
21. Kaiser Wilhelm in Wien.
22. Erfolgloses Attentat auf König Humbert in Rom.
26. Kaiser Franz Joseph in Petersburg.
28. Unterzeichnung eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und dem Orange-Freistaat, in Berlin.
30. Antimonarchische Demonstrationen in Athen.

Mai.

1. Die „Maifeier" verläuft in allen europäischen Großstädten ruhig.
4. Feuer in einem Wohlthätigkeitsbazar zu Paris; an 150 Todte.
6. Pharsalos von den Türken besetzt.
9. Blutige Wahlunruhen in Spanien.
13. Verheerende Fröste in Deutschland, Oesterreich und Frankreich.
14. Entgleisung eines Militärzuges bei Eliva in Rußland; 102 Todte und 60 Verwundete.
19. Annahme des Auswanderungs-Gesetzes im deutschen Reichstag. — Eisenbahnunfall bei Gerolstein, 10 Todte und 37 Verwundete.
20. Formeller Abschluß eines 17-tägigen Waffenstillstandes zwischen der Türkei und Griechenland.
23. Blutige Wahlunruhen in Kroatien und Slovenien.
30. Die Stadt Namsos in Norwegen durch Feuer zerstört.

Juni.

1. Eröffnung der internationalen Kunstausstellung in München.
3. Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen den Ober-Befehlshabern in Thessalien.
6. Wolkenbruch und Ueberschwemmungen im französischen Departement Spere, ca. 10,000,000 Francs Schaden, eine Anzahl Todte und 4000 Fabrikarbeiter brodlos. — Generalstreik der Straßenbahn-Angestellten in Wien.
7. Ueberschwemmungen verursachen großen Schaden in der Schweiz.
9. Socialistische Bauernunruhen in Ungarn.
10. Tempelbrand in Tientsin, China; 100 Todte.
11. Niedermetzelung einer englischen Truppenabtheilung im Tochi-Thal, Britisch-Indien.
12. Starkes Erdbeben in der indischen Provinz Assam, an 6000 Todte und großer materieller Schaden.
14. Revolte einheimischer Truppen im Congo-Freistaat und Niedermetzlung vieler Weißen.
18. Verheerende Tornados in Frankreich, viele Todte.
20. Beginn der officiellen Festlichkeiten anläßlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria in London.
24. Nachricht von der Niedermetzelung der Dhamis-Expedition im Quellengebiet des Nil.
25. Das russische Thurmschiff „Gangul" scheitert auf einem Riff bei Transund.
28. Judenhetzen in Persien. — Staatssecretär des deutschen Reichsamts des Aeußern, Frhrr. Marschall v. Bieberstein, tritt zurück.
29. Großer Streik in den Baugewerben zu Paris.
30. Untergang des Pacificdampfers „Aden" im Indischen Ocean, 78 Todte. — Großfeuer in Berlin und Hamburg.—Zusammenstoß der deutschen Dampfer „Rembeck" und „Berthilde" in den Dardanellen, 14 Todte.

Juli.

1. Muhamedaner-Unruhen in Kalkutta. — Graf Posadowski-Wehner wird Staats-Secretär des Innern. General z. D. v. Podbielski Staatssecretär des Reichs-Postamts und Dr. v. Miquel Vice-Präsident des preußischen Staatsministeriums.
2. Verheerende Unwetter in Süd- und Südwest-Deutschland.
3. Verheerende Ueberschwemmungen in Frankreich, ca. 300 Todte und 200,000,000 Francs Schaden.
5. Streik und Sperre der Maschinisten in England, ca. 25,000 Mann betroffen.
7. Entscheidung des Lippe'schen Erbfolgestreites zu Gunsten des Grafen Lippe-Biesterfeld.
12. Eisenbahnunglück bei Gjentofte, Dänemark; 32 Todte und 83 Verletzte. — Großer Brand in Mühlhausen in Thüringen; 2 Millionen Mark Schaden.
15. Großfeuer in Berlin; 1,750,000 Mark Schaden. — Schweres Erdbeben in Laibach.
16. Andree tritt seine Ballonfahrt nach dem Nordpol an.
19. Untergang des chinesischen Dampfers „Shrihongann" bei Malacca: 120 Todte.
20. Schwere Unwetter in Frankreich und England; bedeutende Verluste an Menschenleben und großer materieller Schaden.
21. Der Sultan unterzeichnet eine Irade betreffs Regelung der thessalischen Grenze.
24. Schwere Unwetter und großer Schaden an Leib und Gut in vielen Gegenden Deutschlands.
29. England kündigt den Handelsvertrag mit Deutschland und Belgien zum 1. Juli 1898.
30. Furchtbare Ueberschwemmungen in Schlesien, Sachsen, Böhmen, Nieder-Oesterreich, Kärnten, Krain u. s. w.: über 100 Todte und viele Millionen Schaden.

August.

4. Furchtbarer Ausbruch des Vulkans Mayon auf der Philippineninsel Luzon; über 600 Menschen im Aschenregen erstickt.
6. Explosion in einer Patronenfabrik zu Rustschuk, 130 Todte und 170 Verwundete. — Cholera und Pest in Bombay.
7. Das deutsche Kaiserpaar trifft in Kronstadt ein, begrüßt vom Zaren Nikolaus, und reist nach Petersburg.
8. Der Premier-Minister Sennor Canovas Del Castillo in Santa Agueda von dem Anarchisten Michele AngineGolli ermordet.
15. Duell zwischen dem Prinzen Henri von Orleans und dem Grafen von Turin, in Vaucresson bei Paris, ersterer verwundet.
16. Eine Dampffähre bei Dresden von einem Dampfer in den Grund gebohrt, 16 Todte.
18. Präsident Faure tritt seine Reise nach Petersburg an; ein „Salon-Bombenattentat" gegen ihn. — Aufruhr der Eingeborenen Indiens gegen die Engländer gewinnt an Ausdehnung.
19. Eröffnung des internationalen medicinischen Congresses in Moskau.
20. Der Kriegsminister General Azcarraga zum Minister-Präsidenten von Spanien ernannt.
23. Internationaler Arbeiterschutz-Congreß in Zürich. — 20,000 Bauarbeiter streiken in Budapest; Straßenkämpfe mit der Polizei. — Pöbelunruhen in Asch, Pilsen und Prag. — Präsident Faure in Petersburg.
25. Präsident J. Idiarte Borda von Uruguay in Montevideo von einem Attentäter Namens Orrendo erschossen.
28. Rückkehr der Jackson-Harmsworth Polarexpedition aus Franz Josef-Land nach London.
29. Zionisten-Congreß in Basel.

September.

3. König Humbert von Italien trifft zu den Manövern als Kaiser Wilhelm's Gast in Homburg ein.
9. Untergang des englischen Dampfers „Cheang-Hye-Teng" an der japanischen Küste, 21 Todte. — Großer Brand in Paris; eine Million Francs Schaden.
12. Kaiser Wilhelm als Gast des Kaisers Franz Josef in Totis, Ungarn.
13. Furchtbare Ueberschwemmungen in Spanien; viele Todte und ein Schaden von $1,000,000.
15. Fabrikbrand in Boucau, Frankreich; 2,250,000 Francs Schaden.
16. Mordattentat auf den Präsidenten Diaz in Mexico; der Attentäter, Arroyo mit Namen, verhaftet und vom Volk gelyncht.— Zusammenstoß der Dampfer „Zarewitsch" und „Malpitka" auf der Wolga, 40 Todte.
17. Massenverhaftung von Anarchisten in Brüssel.
18. Ausbruch einer Revolution in Granada und Jenotepec, Nicaragua.
22. Das deutsche Torpedoboot „S.26" kentert bei Cuxhaven; der Lieutenant Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und 7 Mann ertrunken.
25. Duell zwischen dem österreichischen Minister-Präsidenten Badeni und dem Abgeordneten Wolf; ersterer verwundet.

October.

11. Steuerkrawalle in Rom.
16. Küstendampfer „Triton" scheitert an der Küste von Cuba, über 200 Todte.
23. Verheerende Wolkenbrüche in Italien, große Verluste an Eigenthum und Menschenleben. Eine Fluthwelle in Ancona, eine Anzahl Todte.
26. Panik in einer Kirche in der russischen Stadt Khnialew; 54 Todte und 80 Verwundete.

November.

3. Deutsche Missionäre in China ermordet.
5. Erfolgloses Mordattentat auf den Präsidenten Moraes in Rio de Janeiro; der Kriegsminister General Bittencour von dem Attentäter, einem Soldaten erstochen.
16. Furchtbare Stürme auf dem mittelländischen Meere; 3 Dampfer und 6 Segelschiffe verloren.
17. Deutsche Marine unter Admiral Diederichs besetzt 3 chinesische Forts an der Kiao-Tschou Bai.
19. Riesenbrand in London; $20,000,000 Schaden.
21. Großfeuer in Melbourne; $5,000,000 Schaden.
24. Blutige Rauferei im österreichischen Abgeordnetenhause.
27. Tumult im österreichischen Abgeordnetenhause und in Folge dessen Straßenexcesse in Wien, Prag u. s. w. sowie blutige Demonstration in Graz; mehrere Todte. — Publication der Autonomiedecrete für Cuba.
28. Rücktritt des Ministeriums Badeni und Vertagung des Reichsraths. Freiherr von Frankenthurm mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut. — Schwere Stürme im englischen Canal und in England; großer Schaden.

Dezember.

1. Czechische Putsche in Prag; mehrere Todte und viele Verwundete. Der Belagerungszustand erklärt. — Explosion in einem Bergwerk zu Frankenholz, Rheinpfalz; 30 Todte und 40 Verwundete.
2. Deutschland will sich in Kiao-tschou festsetzen; eine stärkere Truppenabtheilung dorthin beordert.
3. Der endgiltige Friedensvertrag zwischen Griechenland und der Türkei ratificirt.
5. Schwere Stürme in Italien und im mittelländischen Meere, zahlreiche Schiffbrüche.
7. Haiti erfüllt alle Forderungen Deutschlands im Falle Lüders.—Der Fall Dreyfus im französischen Senat abgethan.
10. Definitive Abtretung der Kiao-tschou-Bucht an Deutschland.—Erdbeben in Krain.
16. Die deutsche Expedition unter Prinz Heinrich tritt im Beisein des Kaisers Wilhelm von Kiel aus die Reise nach China an. — Eugen Ruffy aus dem Canton Waadt zum Bundes-Präsidenten der Schweiz erwählt.
18. Port Arthur in China von den Russen besetzt. — Erdbeben in Mittel-Italien.
21. Arbeiterunruhen in Moreso, Spanien. — Araberaufstände in der Umgegend von Tripolis.
25. Neue Unruhen in Prag

Das Spektrum eines Meteors.

Auf der Sternwarte zu Arequipa, Peru, Pens., welche eine Abzweigung der großen Harvard-Sternwarte bei Boston ist, gelang es zum ersten Male, das Spektrum eines Meteors zu erhalten. Will man einen Stern spektroskopisch untersuchen, so richtet man einfach das Feuerrohr auf ihn und läßt durch einen feinen, zwischen den beiden Linsen befindlichen Spalt sein Licht auf ein brechendes Prisma fallen, wodurch dasselbe in den bekannten langen Farbensaum des Spektrums auseinandergezogen wird, in welchem man nun die einzelnen Linien studiren und daraus die Bestandtheile, welche das Licht aussenden, ermitteln kann. Bei Meteoren ist dies aus dem Grunde unmöglich, weil sie unerwartet erscheinen und längst erloschen sind, ehe man Zeit hat, das Fernrohr auf sie zu richten. Deshalb war das Spektrum eines Meteors bisher gänzlich unbekannt und nur eine sinnreiche in Arequipa angewendete Abänderung des gewohnten Apparates ermöglichte eine solche Wahrnehmung. Dort ist statt des kleinen Primas zwischen den beiden Fernrohrlinsen ein großes vor das Objektiv gesetzt, welches seinerseits durch eine photographische Porträtlinse von großem Gesichtsfelde ersetzt war. Dadurch werden sämmtliche Sterne des ganzen Gesichtsfeldes nicht als Sterne, sondern als ausgezogene Spektra erblickt und können alle zusammen übersehen, resp. auf einer photographischen Platte aufgenommen werden. Als dies geschah, passirte zufällig ein sehr helles Meteor die Stelle des Himmels, auf welche das Fernrohr gerichtet war und zeichnete dadurch selbstthätig sowohl seine Bahn als sein Spektrum auf der Platte auf. Das Spektrum bestand aus 6 hellen Linien, von denen 4 zwar durch ihre Lage schon bekannt waren, während ihre Zuhörigkeit zu bestimmten Elementen noch unbekannt ist. Das ist nun in doppelter Hinsicht höchst lehrreich. Erstlich entzünden sich die Meteore erst durch die Reibung an der Luft. Da indessen die Luft keinen Wasserstoff enthält, so muß der Wasserstoff, den das Meteor aufwies, von demselben auf seiner Reise durch den Weltraum mitgebracht worden sein und demselben Sterne wie das Meteor entstammen. Zweitens treten die beiden andern Linien, welche das Meteor noch zeigte, auch in den veränderlichen Sternen von langer und unregelmäßiger Dauer der Lichtveränderung auf, so z. B. in dem Sterne des Walfisches, welcher den Namen der „Wunderbare", Mira Coeli führt. Dieser Stern erstrahlt bisweilen als ein Stern zweiter Größe hell am Südhimmel und dann nimmt er wieder ab bis zur neunten, dem freien Auge nicht sichtbaren Größe. Als ein Erklärungsversuch für diesen wunderbaren Vorgang ist eine Theorie von Prof. Seeliger in München anzusehen, wonach, ebenso wie unsere Erde bisweilen durch Meteorwolken hindurchgeht, auch im Weltraum solche Meteorwolken größerer Dimensionen als Nebelmassen bestehen. Wenn ein Stern auf seiner Bahn hindurchsaust, so stürzen die Meteore in Massen auf ihn nieder und leuchten verbrennend auf. So wird dann dessen Helligkeit bedeutend gesteigert und zwar je nach der Dichtigkeit der Meteorwolke und der Zahl der aufstürzenden Meteore verschieden stark. Es ist eine ganz gewaltige Stütze dieser Theorie, wenn das einzige Meteor, dessen Spektrum wir kennen, dieselben zwei Linien aufweist, die sonst nur noch in diesen Sternen auftreten, denen übrigens auch die „neuen" Sterne zuzuzählen sind, Sterne, die plötzlich auftauchen und nach einiger Zeit für immer verschwinden.

Daseinsgrund der „Wolkenschaber"

Eine architectonische Fachzeitschrift erörtert neuerdings die Frage, auf welche Ursachen eigentlich das Aufkommen unserer ungeheuer hohen großstädtischen Geschäfts- und sonstigen Gebäude, „Wolkenschaber" genannt, zurückzuführen ist, und kommt dabei zu einem Ergebniß, welches von der vielfach gehegten Meinung darüber etwas abweicht.

Ohne Zweifel sind es gewisse ökonomische Ursachen, welche die Bau-Ungeheuer in's Dasein gerufen haben, und häufig ist gesagt worden, daß dabei der hohe Preis des Grund und Bodens und das speculative Bedürfniß des Amerikaners, die Baustellen möglichst stark auszubeuten, obenan stehen. Einige Vergleiche jedoch können zeigen, daß dieser Umstand nur von geringfügiger Bedeutung dabei ist. In vielen Theilen von Paris und London ist der Grund und Boden ebenso theuer, wie in New York und Chicago, und doch sind niemals dort 15stöckige Office-Gebäude entstanden, auch wenn kein baupolizeiliches Hinderniß vorhanden war; amerikanisches Capital aber ist zum Theil auch dort angelegt. Andererseits sind in den Ver. Staaten auch in Städten zweiten und dritten Ranges, in denen das Land verhältnißmäßig billig ist, zehn- bis zwölfstöckige Gebäude nichts Ungewöhnliches.

Wohl mit mehr Recht ist daher der Haupt-Daseinsgrund unserer Wolkenschaber in dem allgemeinen Hasten und Treiben des amerikanischen Geschäftslebens zu suchen, und in der damit in Verbindung stehenden Neigung, an allen Ecken und Enden Zeit und Arbeit zu sparen. Dafür bildet aber gerade der Wolkenschaber eine Einrichtung, wie sie kaum practischer hätte ausgedacht werden können, sozusagen eine gewaltige himmelaufragende Sparbüchse in dieser Hinsicht. Das läßt sich leicht an der Naturgeschichte des Wolkenschabers erkennen, und es bleibt sich dabei auch gleich, ob diese Idee von vornherein mehr oder weniger bewußt vorgewaltet hat.

Bildet doch jedes derartige Gebäude beinahe eine vollständige Stadt, welche oft innerhalb ihrer Mauern auch Banken, Versicherungs-Bureaus, ein Postamt, ein Telegraphenamt, Geschäftsbörsen, Restaurationen, Club-Räumlichkeiten und Läden vieler Arten enthält, und deren Einwohner manchmal 6000 oder mehr zählen, — fast lauter geschäftlich active Bevölkerung, da Weib und Kinder gewöhnlich nicht dazu gehören!

In einem richtigen Wolkenschaber kann sich der Geschäftsmann, ohne das Gebäude zu verlassen, mit Kleidern, Schuhen, Cigarren, Schreibmaterialien und noch vielem Anderen versehen; er kann Bäder nehmen; er kann seine Postsachen und seine Telegramme entgegennehmen und bestellen; er kann an der Börse speculiren, sich mit seinem Anwalt und seinem Architecten in deren eigenem Geschäftslocale berathen, — und zu Allem hin sein ganzes eigenes Geschäft betreiben, ohne einen Schritt aus dem Hause zu gehen. Mit athemloser Hast schießt ihn der Expreß-Fahrstuhl in das sechszehnte Stockwerk hinauf oder in den Keller hinab; ohne diesen Blitz-Fahrstuhl wäre natürlich die ganze Herrlichkeit undenkbar.

Das ist der epochemachende Triumph des amerikanischen Wolkenschabers, welcher den Höhepunkt seiner Entwickelung übrigens noch nicht erklommen zu haben scheint! Zu den Bauwerken, welche noch eine späte Zukunft bewundern wird, gehört er freilich wohl nicht.

— Galgenhumor. — „Können wir Ihnen vor Ihrer Hinrichtung noch einen Wunsch erfüllen?" — Delinquent: „Ick möchte jern erst Gewißheit haben, ob Andree über'n Nordpol jeflogen is!"

— Boshaft. — Tochter: „Diesen Nachmittag, wie ich mit dem Neufundländer spazieren ging, ist mir eine halbe Stunde ein Offizier nachgestiegen." — Vater: „Hat er denn nichts gesagt .... der Hundeliebhaber?"

— Höchster Diensteifer.— „Also als Ihr Arrestant sich plötzlich losriß und vor Ihren Augen in selbstmörderischer Absicht ins Wasser sprang, stürzten Sie sich ihm nach und haben ihn gerettet?" — Gensdarm: „Gerettet? Wiederergriffen hab' ich den Malefizkerl!"



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann als Koch für Restaurant. $8 die Woche und Zimmer. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Haus- und Porterarbeit. 153 S. Canal Str.

Verlangt: Verkäufer und Kollektor, mit Sicherheit. Referenzen verlangt. Eigene Offerten an Mfgr. Importers, 80 Dearborn Str., Zimmer 19. mdo

Verlangt: Junger Mann in der Bäckerei als 2. Hand. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter. $2 die Woche, Zimmer und Board. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein guter Waiter in 261 S. Clark Str., oben.

Verlangt: Junge von 16—18 Jahren, im Store zu helfen. Muß Fleisch schneiden können. 213 N. St. Louis Ave. mdo

Verlangt: Ein Wagenmacher, Lediger vorgezogen. 141 W. Clybourn Place.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 953 N. California Ave.

Verlangt: Abbügler an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mann, um Hosen nachzusehen und zu bürsten. 508 N. Marshfield Ave. mdo

Verlangt: Ein Vorbügler an Hosen. 893 N. Wood Str.

Verlangt: Junger Mann, 15—17 Jahre alt, zum Wurstmachen und zum Helfen im Fleischmarkt. 604 N. Wells Str.

Verlangt: 300 weitere Arbeiter für Levee-Arbeit in Mississippi und Luisiana. Vier Monate Arbeit, guter Lohn und warmes Klima. Fahrpreis nach dem Arbeitsplatz $10. Näheres Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 23dz1w

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau mit guten Zeugnissen. Mann muß verstehen mit Pferden umzugehen. 225 Evanston Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches am Ofen helfen kann. $4 die Woche. 2656 Archer Ave. mdo

Verlangt: Eine Zitherspielerin für Konzertreisen. Adr. Z. 895 Abendpost.

Verlangt: Damen für Stickerei an Leinen. Stetige Arbeit. 240 Wabash Ave., Zimmer 62. dmi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 741 N. Lincoln Str. (früher Elk Grove), nahe W. North Ave., 2. Floor. T. Mikkelsen. dmdo

Verlangt: Kleine Mädchen, um Knöpfe anzunähen. 256 Armitage Ave., nahe Winchester Ave. dmi

Verlangt: Handmädchen und Mädchen zum Lernen an Röcken. 203 Dayton Str. dmi

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. — Preise 8 bis 11c. 447 N. Ashland Ave. mdmi

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor. m—fr



Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Kleine Familie. 2556 N. Paulina Str.

Verlangt: Eine alte deutsche Frau, welche Kinder liebt, kann ein Heim mit Board und wenig Lohn haben. Nachzufragen 2245 Wentworth Ave.

Verlangt: Eine Frau, auf Kinder aufzupassen. 917 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 1563 Lill Ave. mdfrmo

Verlangt: Deutsche Frau zum Geschirrwaschen, Schruppen und sonstige Küchenarbeit. Restaurant, 186 E. Jackson Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 43 Eugenie Str., 1. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für Diningroom. Muß am Platze schlafen. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Dienstmädchen. 469 LaSalle Ave.

Verlangt: Haushälterin und Waitreß für Country. Gute Plätze. 205 N. Clark Str.

Verlangt: Kinderfrau zur Hilfe bei sechs Monate altem Baby. Muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen im 2. Flat. 1870 Reta Straße, nahe Halsted und Addison Str., Lake View.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen im Butchershop. 558, 29. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 557 Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 322, 37. Str.

Verlangt: Alleinstehende ältere Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. $1.50 Lohn. 3447 Rhodes Ave., Flat B.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. Muß plattdeutsch sprechen. 543 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1088 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 44 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein zweites Mädchen für Zimmerarbeit. Nachzufragen 4442 Woodlawn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. Freund, 4502 Vincennes Ave. mdo

Verlangt: Eine Haushälterin, die ihre eigenen Möbel hat. Adr. G. 601 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 615 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3640 Emerald Ave.

Verlangt: Waschfrau für halben Tag. 50c. 5427 Aberdeen Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Haushälterin. 405 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. 190 Clybourn Ave., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 149 Potomac Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen in einer kleinen Familie. Koppel, 17 Cornelia Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 58 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5044 Ashland Ave.

Verlangt: 15 tüchtige deutsche Mädchen für Hausarbeit. Herrschaften bitte nachzufragen. Mrs. Roesler, 604 Garfield Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen von 14 bis 15 Jahren für Hausarbeit, soll womöglich zu Hause schlafen. Nachzufragen Donnerstag Vormittag. 778 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 334 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 128 Lister Ave., Ecke Robey Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Kinder. 336 W. Division Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. Lohn $3. 4860 Prairie Ave., 1. Flat. dmi

Verlangt: Eine gute Haushälterin, sofort. 264 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 29nolm

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*



Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle. 567 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder als Kindermädchen. 604 Wells Str., Butchershop.

Gesucht: Deutsches Mädchen, noch nicht lange im Lande, wünscht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit bei deutscher Herrschaft. 378 Cleveland Ave., unten.

Gesucht: Eine ältere deutsche Wittwe sucht eine Stelle als Haushälterin. 7236 Peoria Str. mdfr

Gesucht: Junge Frau mit 5jährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 91 Fremont Str., 3. Flat.

Gesucht: Eine Wittwe, tüchtige Haushälterin, sucht Stellung. 472 Larrabee Str. dmi

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Ernstgemeinter Antrag: Junger Deutscher, des Alleinseins müde, 35 Jahre alt, katholisch, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gut erzogenen Mädchens von 20 bis 25 Jahren, um sich zu verheirathen. Derselbe hat ziemlich erspartes Geld und gut rentirendes Haus und Grundeigenthum in Deutschland. Ein Mädchen mit etwas Vermögen vorgezogen. Bitte Briefe mit Näherem und wenn möglich mit Photographie vertrauensvoll einsenden zu wollen unter A. 22 Abendpost. Photographie auf Verlangen zurückerstattet. Diskretion Ehrensache.



Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger ordentlicher Mann sucht Arbeit in einem Restaurant oder irgend einem Geschäft. Adr. W. 992 Abendpost.

Gesucht: Gebildeter deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Stellung als Bartender in besserem Saloon. Suchender spricht 3 Sprachen. Offerten unter W. 905 Abendpost.

Gesucht: Mann mit Pferd und Expreßwagen sucht Arbeit, billig. Schirler, 37 Wilmot Ave.



Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute, wegen Krankheit. 871 W. 21. Str. mdfr

$75 kauft alt etablirten Confectionery-, Zigarren- und News Store. Keine Konkurrenz, werth das Doppelte. Eigenthümer krank, deutsche Nachbarschaft, schöne Wohnzimmer. Billige Miethe. 103 E. North Ave.

Zu verkaufen: Barbershop. 60 Canalport Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit einer der bestgehendsten Saloons an der Nordseite. Zu erfragen bei August Torpe, 160 E. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Zigarren- und Candystore. Muß billig sein. B. C. 235 Abendpost.

Zu verkaufen: Zeitungsroute, 170 Abend-Customers und 70 Sonntags-Customers. C. Straub, 29 Wein Place.

Zu verkaufen: Fleischgeschäft und Grocery. 396, 33. Str.

Zu verkaufen: Ein gutgeführter Saloon, unter günstigen Bedingungen. Nachzufragen 122 Wells Str. mdfr

Zu verkaufen: Butchershop, gutes altes Geschäft an der Nordseite. Zu erfragen 124 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str., im Saloon. dmi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessen-Geschäft. 1249 N. Halsted Str. mdm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, $5 per Monat. 743 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer mit oder ohne Board. 68 Wisconsin Str. mdo

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an anständigen Herrn. 447 Sedgwick Str., nahe North Ave., eine Treppe.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Eck-Frontzimmer, Gas, Bad, alle Bequemlichkeiten, an ein oder zwei solide Herren oder junges Ehepaar. 398 Wells Str., Ecke Division Str., oben.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein warmes Zimmer mit Kaffee, bei einer Wittwe. Adr. A. 24 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Board in anständiger deutscher Familie, in der Gegend von Larrabee und Centre Str. Offerten unter A. D. 177 Abendpost. dmi

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7ja*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 449 N. Marshfield Ave., nahe Augusta Str.

Muß billig verkaufen: 8 gute Pferde und Geschirr. Nachzufragen im Futterstore. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Buggypferd, 6 Jahre alt. 443 W. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gutes Deliverypferd, billig. 628 Larrabee Str., Store.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano, großer Bargain. 512 Wells Str., Mittelfloor. 27dz1w

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Betten, Foldingbetten, Bureaus, Küchenofen etc. 519 Sedgwick Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Webster Musik-Schule,
495 N. Clark Str.
Wir garantiren erfolgreichen Unterricht in Mandoline, Banjo, Guitarre in zehn Lektionen. — ebenfalls Unterricht für Piano und Violine. Halbe Raten für Alle, die bis zum Sonntag anfangen und in unserem großen Konzert spielen werden. Instrumente werden Anfängern frei geliehen. Weihnachts-Bargains in Musik-Instrumenten aller Art. 495 Clark Str. Offen täglich von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr. 4dz1m

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 27jährige Erfahrung als Zitherlehrer. 11dz1m

Gründlichen Zither-, Guitarren-, Piano- und Mandolin-Unterricht ertheilt Frl. Dora Müller, 251 W. Chicago Ave. 21dz,mmfr1m

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29fb*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

— Henry Leist, Rechtsanwalt. —
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Strehz (ehemals Schiffsarzt-Superintendent deutscher Auswanderer nach Australien). 318 N. State Str. Spezialitäten: Haut- und Geschlechtskrankheiten. 13dz,mmja,1m

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 18jn*



Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu tauschen gesucht: Property für Grocerygeschäft, $1500 werth. Adr. W. 991 Abendpost.

Gute Gelegenheit eine sehr gut gelegene 40 Acker Farm in Marathon County, Wisconsin, billig zu verkaufen. 604 Osgood Str., nahe Lincoln Ave.

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4—6%, theils ohne Kommission. H. C. Leo, 349 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office-Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 30za*



Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co,
Chicago Mortgage Loan Co,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz; Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wo nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Vormittags. 23zg*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15n*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co. 79 Dearborn Str., R. 431—436. 11dz1mt

Ohne Kommission Geld zu verleihen in Grundeigenthum von 4 Prozent an. Zimmer 4 59 N. Clark Str. Charles Stiller. 28dz1w

Zu leihen gesucht: $1500 auf erste Hypothek. Gute Sicherheit. Adr. M. S. 29 Abendpost. mdo

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15ilj



Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection.
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwillig gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 8dz1mo

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Pan-American Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 1oflj

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Taylor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28zj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok,midjaSm

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Bällen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 110 E. Monroe Str., Columbia Theatre Gebäude. 246 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 8dz1m

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Laundryofen und Waschmaschine, sehr billig. 20 Star Str., Mittelflat.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Joeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
G. Liebrecht, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 1299 Lincoln Ave.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 836 Lincoln Ave.
E. A. Lemke, Apotheker, 670 Racine Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Raffiger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 252 Milwaukee Ave.
H. G. Drezel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Joeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. M. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grazsly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Zwatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 331 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Keats' Pharmacy, 1498 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2514 Cottage Grove Ave.
A. B. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 34. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 21. Str. und Portland Ave.
Corrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hitz, Apotheker, 498 29. Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 5059 State Str.

Villa Flammand.

Roman von **L. Haidheim.**

(Fortsetzung.)

„Kind, die Jugend wirft mit dem „Nie" und dem „Ewig" herum, als wären die Worte nichts Besseres werth. Ein alter Mann, wie ich, weiß, daß es kein „Nie" und kein „Ewig" bei Menschen gibt. Man muß nur Geduld haben und Zeit und den rechten Verstand. Der Mensch kann alles, was er ernstlich will, das ist gewiß und wenn ich mir das vorsagte, so habe ich regelmäßig zuletzt mein Ziel erreicht. Kein Baum fällt auf den ersten Hieb und einen Thurm zu bauen kostet es manchen Stein. Nur das dumme Volk meint, das alles hätte mir mein Glück gegeben! Gerade jetzt, wo Philipps Trotzkopf befriedigt ist, durch den gewonnenen Preis, jetzt, wo er Geld hat und verdienen kann, also wo er bewiesen hat, daß er mich nicht braucht, jetzt ist der Zeitpunkt für mich da, ihm meinerseits zu zeigen, daß ich ihn brauche, daß er mir eine Stütze sein muß."

„Aber er paßt nicht für die Arbeit hier, er ist kein Kaufmann, wäre es nicht ein Wagniß, ihm einen so wichtigen Posten anzuvertrauen?" fragte sie erregt.

Er wandte sich ihr voll zu und ein wohlwollendes, anerkennendes Lächeln fuhr über sein verdüstertes Gesicht, in welchem der feste Zug um den Mund noch vertieft erschien.

„Sie gäben eine tüchtige Geschäftsfrau, Mädchen, Sie sind klug und umsichtig!" sagte er, ihr mit der Hand liebkosend über das Gesicht fahrend. Dann beantwortete er ihre Einwendung: „Philipp versteht nichts vom Geschäft, Kind, das ist wahr, aber er hat einen schnellen praktischen Verstand, und was mehr ist, er hat meine Willenskraft; es handelt sich nur darum, diesen Willen auf meine Bahn zu lenken."

„Aber wie? Das ist ja die Aufgabe, die mir unlösbar vorkommt," sagte sie und ihr wurde ganz wohl bei dem Vertrauen, welches der Alte in sie setzte.

„Ich sagte schon, Kind, wir müssen ihn anders anfassen als bisher, ich habe schon leise in diese neue Bahn eingelenkt. Er muß sich als Stütze des zusammensinkenden Vaters fühlen, vorerst natürlich nur als zeitweilige Hilfe, wir müssen ihn sachte binden mit unsichtbaren, unmerklichen Fäden, aber fester und fester —"

„Und Sie meinen —? Und dann —?"

„Er wird meines armen Albert Stelle einnehmen, in jeder Hinsicht!" sagte der Fabrikherr langsam und fest, und sofort fühlte Annita, daß er tieferen Sinn in seine Worte legte.

Wie ein Blitz durchfuhr es sie.

Hatte nicht all' diese Zeit her derselbe Gedanke ihr das Hirn zerwühlt? Hatte sie ihn nicht immer von sich gewiesen, als eine Unmöglichkeit, ja, als etwas Böses, welches versuchend und winkend von Außen an sie herantrat?

Und nun gab Alberts Vater diesem Gedanken Worte! Was sie scheu und heimlich vor sich selber verbergen zu müssen glaubte, das hatte der praktische Geschäftsmann an eben demselben Sterbebette seines Sohnes fest ins Auge gefaßt, für recht erkannt und auszuführen beschlossen! Und warum auch nicht? War nicht der Gedankengang so einfach und naturgemäß? Und hatte nicht Annita in ihrer Kinderzeit oft genug gesehen und gehört, daß solche Erbfolge gang und gäbe bei dem Volke war?

„Ich trug mich mit dem Gedanken, Ihr Haus zu verlassen, mein Anblick muß Ihnen allen schmerzlich sein!" hatte sie während dieser Erwägung fast mechanisch gesagt.

Flammand zuckte ein wenig zusammen. Aber er hatte sich sofort gefaßt.

„Soll ich zwei Kinder statt des einen verlieren, Annita?" fragte er sanft und vorwurfsvoll zugleich.

„Und wohin wollten Sie gehen, Kind? Wird Ihnen das Leben bei uns leid? Was dachten Sie über Ihre Zukunft? Haben Sie Pläne gemacht?" fuhr er fort.

Daß er so in einem Athem vier Fragen that, war ein Beweis seiner Aufregung. Aber Annita, mit sich beschäftigt, dachte darüber nicht nach.

„Ich weiß nichts. Ich fühlte nur, als könne ich es nicht aushalten hier!" sagte sie.

„Sie sind in der Lage, zu leben wo Sie wollen, Annita, ich möchte Ihnen keinen Zwang auflegen und doch muß ich Sie auf eines aufmerksam machen, was Sie vielleicht nicht bedacht haben. Wenn Sie jetzt unser Haus und unseren Familienkreis verlassen wollen, würde die Welt sagen, des armen Albert Tod sei Ihre Schuld! Nur dadurch, daß ich, Ihres Verlobten Vater, in Ihnen nach wie vor meine Tochter sehe, nur dadurch bringe ich jede Frage, jede Anklage zum Schweigen. Und es darf einem Mädchen nicht gleichgiltig sein, was die Welt sagt."

O, nein! nein! das war Annita Hillinger gewiß nicht gleichgiltig, das war ja die Formel, welche ihrem ganzen Sein den Stempel gegeben hatte. Ihr Vater, der alte Hillinger hatte tausendmal gesagt: „Ich lache über das, was die Leute von mir sagen!" aber selbst sein kleines Töchterchen fühlte, daß Niemand mehr um den Beifall der Menschen buhlte, als der rohe, ungebildete Geldmensch. Er konnte sich diesen Beifall nicht in den gebildeten Kreisen erwerben, denn er war dazu, wenn auch reich genug, doch allzu ordinär und unwissend und dennoch immerhin klug genug, diese Unmöglichkeit zu begreifen! Aber um so gieriger lechzte er nach dem johlenden Beifall seiner Kreise und den grobkörnigen Schmeicheleien derer, welche in ihm den „reichen Hillinger" umschwärmten. Das alles hatte seine kleine Tochter erkannt, sie verachtete schon damals die Sphäre, aus welcher ihr Vater seine „Welt" machte, sie lernte dagegen nur zu gründlich von ihm das „Urtheil der Welt" zu respektiren.

„Ich denke, mein liebes Kind", fuhr Flammand nach einer Weile fort, „Sie bleiben bei uns, wo Ihr Platz in jeder Hinsicht ist; Alberts Weib werden Sie, fürchte ich, niemals werden, aber meine Tochter immer bleiben."

Seine Stimme schwankte. Annita Hillingers Herz, in welchem die Berechnung so oft die wärmeren Regungen besiegte, war heute, wo der Schrecken und die Angst, Gewissensbisse und die sie immer verfolgende Furcht vor dem Gerede der Leute sie so sehr aufgeregt hatten, empfänglicher als je für die Zusicherung von Schutz und Liebe.

Ihr „Daheim" war in der That in Flammands Hause, sie hatte nicht einen Menschen in der Welt, welcher ihr durch das Blut verwandt. Als Flammand sie damals in sein Haus holte, war ihr zu Muthe, als öffneten sich ihr die Hallen eines Königsschlosses. Jene Dankbarkeit, welche damals in ihr aufwallte, war lauter und rein, und bei dem häufigen scheuen Rückblick auf das „Ehemals" blieb dieselbe immer lebendig.

„O, Papa, Sie sind so gut, was könnte ich lieber wollen, als Ihre Tochter sein!" rief sie aufrichtig gerührt und küßte ihm die braune Hand.

Das that ihm wohl! Wenige Menschen nannten ihn gut, und Niemand wagte es, zärtlich mit ihm zu sein. Er liebte dergleichen Gefühlsausbrüche auch niemals, und doch — heute und immer that ihm Annita wohl damit.

Und daneben empfand er die Befriedigung, sie fester an seinen Vortheil geknüpft zu haben.

Er erzählte ihr, daß er eine große Reise machen müsse und daß Philipp dann so lange ihn vertreten werde, er habe schon mit seinem Sohne gesprochen. So kam er weiter auf sein Lieblingsthema, die vergrößerte Fabrik, auf fernere Pläne, er wollte neue Maschinen in England kaufen, wollte für seine Arbeiter allerlei nützliche Einrichtungen studiren. Sie hörte ihm zu mit ehrlichem Interesse und einem auffallendem Verständniß. Er hatte seine rechte Freude an ihr.

„Wäre doch Carola wie Sie, Kind! Aber Gott weiß, sie hat auch nicht die Spur von Theilnahme für die Interessen ihres Vaters und das wurmt mich, ich sage Ihnen, das wurmt mich täglich! Nun, wenn sie erst verheirathet ist, wird sich das wohl ändern. Was meinen Sie, Annita, ich glaube Adolf Golling hat sie gern? Mir wäre die Partie sehr recht!"

Flammand meinte jenen blonden, stattlichen Herrn, welcher bei der gestörten Verlobungsfeier Annitas Carola aus der Unterhaltung mit Udo Sonderfeld wegholte.

Daß er Carola gern hatte, meinte Annita auch, aber sie glaubte nicht, daß Carola seine Gefühle erwidere.

„Natürlich nicht, wie sollten meine Kinder jemals in meinem Sinne leben wollen!" sagte Flammand bitter. „Nur Albert! Nur Albert! Er war mein bestes Kind, mein Liebling allezeit!"

Eberhard Flammand vergaß in seinem Schmerz, daß keineswegs Albert von jeher sein Liebling gewesen, daß er vielmehr früher in Philipp mit Stolz und Hoffnung „sein Ebenbild" geliebt und, wie alle Welt, der Meinung gewesen war, Philipp gleiche ihm im Charakter und Aeußeren, bis der Knabe sich zum Jüngling entwickelte und dem Vater bewies, daß sein Wesen eben durchaus anders geartet war, trotz mancher Aehnlichkeiten.

Sie waren länger als eine Stunde so umhergegangen, Annita begleitete dann den „Papa" nach der Fabrik und dort schieden sie, einig und liebevoll und sich der zwischen ihnen bestehenden Sympathie klar bewußt.

In der Woche nach dem Weihnachtsfeste erlosch Alberts Leben, schneller und unerwarteter, als man nun doch geglaubt. Er war im Schlafe, ohne Kampf, ohne nur einen Seufzer, hinübergegangen. — —

Der Sonnenschein des ersten Februar des neuen Jahres schimmerte hell auf seinem von Kränzen bedeckten Hügel.

Tante Dora hatte das Zimmer, in welchem Albert gestorben war, unter ihrer Leitung anders einrichten lassen und während Carola in dumpfer, thränenloser Trauer, die Hände im Schoße lässig gefaltet, Stunden und Stunden schweigend dasaß, nachgrübelnd über das große Räthsel des Lebens und des Todes, lief sie weinend und immer frische Taschentücher fordernd, aber immer beschäftigt und immer redend hin und her und brachte die Maschine des Haushaltes wieder in geregelten Gang.

„Sieh," sagte sie zu Annita, die viel gefaßter erschien als Carola, sich aber meist oben auf ihrem eigenen Zimmer aufhielt: „Sieh, liebes Kind, einer muß da sein, der den Kopf oben hält! Das Leben hat auch sein Recht und unser lieber Albert soll mir nicht umsonst gesagt haben: Du sorgst für alles, Tante Dora! Ja, ich sorge, ich betrachte Euch alle als sein heiliges Vermächtniß und weiß, was noth thut in einem Trauerhause! — Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme."

Tante Dora war beinah zu feinfühlend, um „Amme" zu sagen. So ging die Zeit erst bleiern und langsam, dann rascher hin, das Leben der Alltäglichkeit, wie sie es gewohnt waren, machte sein Recht wieder geltend.

Herr Johann Eberhard Flammand hatte verreisen müssen. Die Veranlassung dazu kam plötzlich — es handelte sich um eine äußerst wichtige Erfindung, die, wenn sie sich bewährte, seine ganze mit ungeheuren Kosten betriebene Vergrößerung der Fabrik zu einer verfehlten Spekulation machen konnte. Die Wirkung dieser Nachrichten war eine beinah erschreckende auf den jetzt von so vielfachen Gemüthserschütterungen heimgesuchten Mann. Philipp begriff sehr wohl die Nothwendigkeit sofortigen energischen Vorgehens, und theils von herzlicher Theilnahme für den sichtlich gealterten Vater getrieben, theils von dem heimlichen Herzenswunsch beseelt, noch eine Zeitlang in Almuthes Nähe zu bleiben, hatte er selbst freiwillig sich erboten, nach besten Kräften des Vaters Stelle daheim zu vertreten, und so konnte dieser abreisen mit der wohlthuenden Ueberzeugung, daß Philipp anfange „vernünftig" zu werden.

„Annita, lasse ihn nie merken, daß wir ihn festhalten wollen, aber lehre ihn seinen eigenen Vortheil begreifen!" hatte Johann Eberhard noch beim Abschied Annita zugeflüstert. Sie verstand, was er meinte. —

Und nun waren schon Wochen vergangen seit seiner Abreise und er berichtete treulich an Philipp den Stand der Dinge, wie er ihn an Ort und Stelle vorgefunden. Das neue System war geistreich erdacht, wenn es sich auch als praktisch unausführbar erwies.

Glücklicherweise hatte für Flammand die Sache noch ihre großen Schwierigkeiten, es war noch ein Fehler in der Konstruktion da, nur ein kleiner Fehler, wie der Erfinder mit Gewißheit behauptete! Es handelte sich eben nur darum, wie er versicherte, diesen Fehler zu entdecken und dann abzuändern.

Johann Eberhard Flammand mußte unerkannt in der Nähe bleiben, um das Werk zu überwachen, das im Fall des Gelingens seinem Vermögen einen schweren Schlag versetzte.

Während er so wachte und wartete und tausend Wünsche für den gründlichen Mißerfolg in seinem Herzen herumwälzte, beobachtete und lernte er täglich und berichtete seinem Sohne davon; Philipp Flammand konnte nicht umhin, des Vaters Umsicht und Energie mehr und mehr zu respektiren, so wenig sympathisch ihm das Wesen desselben auch blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Aera der Schlafwagen.

Mit der ersehnten allgemeinen Reform in den Preisen unserer Bahn-Schlafwagen scheint es zwar noch gute Wege zu haben. Dagegen findet eine Vermittlungs-Idee gerade in der jüngsten Zeit immer weitere Verbreitung: nämlich der Schlafwagen zweiter Classe, natürlich mit entsprechender größerer Billigkeit.

Im Westen hatte diese Neuerung zuerst festen Fuß zu fassen begonnen, während hervorragende östliche Linien sich sehr ablehnend dagegen verhielten, in der irrthümlichen Annahme, daß nur Landgrabscher und Heimstätte-Sucher sich etwas aus ihnen machten. Endlich begann eine östliche Linie, versuchsweise zur Bequemlichkeit Solcher, welche auf der Suche nach Heimstätten nach dem fernen Westen strebten, ein Schlafwagen-System zweiter Classe für gewisse Züge einzurichten. Das Experiment bewährte sich vorzüglich, und Hunderte von Leuten, welche früher stets nur gewöhnliche Coupes auch für die Nachtzeit benutzt hatten, machten schnell genug von der Neuerung Gebrauch.

Dieser Erfolg führte eine Linie nach der anderen dazu, gleiche Versuche zu machen, und manche Eingeweihte versichern jetzt, daß in sehr naher Zukunft — wenn auch nicht mehr im alten Jahre — die Schlafwagen zweiter Classe zur regelrechten Ausstattung aller unserer großen Eisenbahnen im Osten und im Westen gehören würden, obgleich manche dieser Gesellschaften eigentlich dieser Aenderung gar nicht gewogen seien.

Uebrigens machte schon vor mehreren Jahren eine westliche Bahnlinie einen bescheidenen Anfang mit Schlafwagen zweiter Classe; indeß waren dieselben bei Weitem nicht so anziehend, wie sie gegenwärtig geliefert werden. Der Passagier fand in ihnen nicht viel mehr Comfort, als er in einem gewöhnlichen Coupe gehabt haben würde; er mußte sein Bettzeug selber liefern und sich auf hartem Plankenwerk sein Lager machen. Gegenwärtig aber steht der Schlafwagen zweiter Classe fast nur an Eleganz hinter dem „Standard"-Schlafwagen zurück, ohne daß der Preis des ersteren ein höherer geworden ist. Ohne Zweifel wird der Schlafwagen zweiter Classe hier bald ebenso populär sein, wie in manchen auswärtigen Ländern, und zwar bei sehr vielen Classen Leute.

Ein schiffbrüchiger Bahnzug!

Seltsame Verknüpfung der Umstände kann es mit sich bringen, daß die Gefahren der Eisenbahn und diejenigen des Schiffsverkehrs, innig gesellt, gleichzeitig ihr Haupt erheben, und spleenige Engländer oder Amerikaner, welche es gelüstet, gruselige Reise-Abenteuer ungewöhnlicher Art mitzumachen, dürften sich ordentlich unglücklich fühlen, wenn sie das nachstehende Geschichtchen erst aus zweiter Hand erfahren, statt selber von der Partie gewesen zu sein!

Es war dies ein rasender Wettlauf zwischen dem Dampfroß und einer Wasserhose auf Leben und Tod, im mexikanischen Staat Tlaxcala in der Nähe von San Antonio, und das Dampfroß mit seinen Schutzbefohlenen kam sozusagen mit einem blauen Auge davon. Die Einzelheiten dieses Ereignisses sind merkwürdig genug, daß es sich lohnt, einige Augenblicke bei ihnen zu verweilen.

Der tägliche Personenzug von Puella nach der Stadt Mexico dampfte auf der Interoceanic Bahn ziemlich gemüthlich dahin, und eine große Anzahl Passagiere hatte er an Bord. Gegen halb 5 Uhr Nachmittags begann plötzlich das Himmelgewölbe, sich mit Massen schwarzer Wolken zu bedecken. Und eine tiefschwarze Wasserhose, von den Eingeborenen „Culebra" genannt — wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer sich windenden Schlange, was ein viel bezeichnenderer Ausdruck ist, als erstgenannter — hing wie eine unheimliche Weltuntergangs-Drohung vom Himmel herab und schoß rasch vorwärts gerade in der Richtung des sich bewegenden Zuges.

Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Passagiere, als das Schreckenswort: „Die Culebra will uns verschlingen" von Mund zu Munde flog. Am furchtbarsten war die Erregung und Panik in dem vollgepfropften Waggon dritter Classe, dessen Passagiere übrigens die beste Aussicht auf das unheimlich-schöne Phänomen hatten. Alles fiel auf die Knie und betete inbrünstig um Erretung.

Mittlerweile hatte der Locomotivführer die verzweifeltsten Vorkehrungen getroffen, die Fahrgeschwindigkeit des Zuges zu erhöhen und dem wolkigen Wasser-Ungethüm womöglich den Rang abzulaufen. Das war eine tolle Wettjagd, wie sie wenigstens in der Geschichte des mexikanischen Bahnverkehrs noch niemals vorgekommen ist und auch sonstwo zu den größten Seltenheiten gehört! Bergauf, bergab, um scharfe Biegungen herum, über schwankende Brücken und an Abhängen dahin flog das Dampfroß mit seinem Personenzug, — aber die Wasserhose war immer hinter ihnen her und kam, o Entsetzen! allmälig näher. Jede Secunde war für die Passagiere eine Ewigkeit, — denn nicht blos für die Glücklichen „schlägt keine Stunde."

Da — der allerletzte Augenblick schien gekommen! Der Zug hatte in eine Berg-Stromschlucht einzulaufen, die übrigens wiederum eine scharfe Biegung enthielt. Im selben Moment aber kriegte die verfolgende Wasserhose hoch oben auf dem Bergesrücken einen gewaltigen Nasenstüber: Sie platzte beim Anprall an der Bergesspitze. Nun aber schoß das Wasser in rasenden Strömen die Abhänge herunter, und gerade als der unfreiwillige Blitzzug auf der anderen Seite der Bergschlucht herauskam, drohte eine gewaltige Masse herniedertosenden Wassers, welche eine Menge Bäume, Gestein und Trümmerstücke aller Art mit sich führte, den Zug schließlich doch zu verschlingen! Noch weiter öffnete der Locomotivführer das Ventil, um mit einem letzten Kraft-Aufgebot dieser neuen Gefahr zu entrinnen. Vielleicht wäre dieser Verzweiflungsversuch noch um Ein Haar vollkommen geglückt, — aber wieder kam eine scharfe Biegung dazwischen, und hier sprang die Locomotive aus dem Geleise. Unmittelbar zuvor hatte sie der Locomotivführer noch zurückgestellt und die Bremsen angewendet. Die Locomotive rollte den Bahndamm hinab, aber der ganze übrige Zug, einschließlich des Tenders, blieb auf dem Geleise.

Im nächsten Augenblick erreichte die Wassermasse, die aber schon einen Theil ihrer Macht verloren hatte, den, jetzt stillstehenden Zug und überschwemmte ihn bis zur Höhe der Platformen. Hilflos und entsetzt blickten die Passagiere und die noch auf dem Zuge gebliebenen Bediensteten hinaus in die wogende See und sahen sich nach dem Locomotivführer und Heizer um, die wohl auf ihren Posten den Heldentod im Wasser gefunden hatten. Aber siehe da! Die Beiden krochen, oder vielmehr schwammen aus den Fenstern der umgestürzten Cabuse, tauchten empor und erreichten den Zug wieder.

Das Wasser verlief sich nicht so schnell. Ein Hilfszug wurde so nahe, wie möglich, herangeschickt, und die Passagiere und Bediensteten des „schiffbrüchigen" Blitzzuges wurden von Handwaggons aufgenommen und nach der Stadt Mexico gebracht, mit nur 4½ Stunden Verspätung. Sie dankten ihrem Schöpfer und dem wackeren Locomotivführer, ohne dessen erstaunliche Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit wahrscheinlich keiner von ihnen dieses gruselige Abenteuer überlebt haben würde. Der Sport-Berichterstatter würde wohl sagen: Das Weitrennen zwischen dem Dampfroß und der Wasserhose endete in einem „draw."

— Fachgemäßes Urtheil. — „Wie gefällt Ihnen Fräulein Eulalia?" — Redakteur: „Hm, kommt mir ein bischen — abgelehnt vor!"

Verschiedenes.

— Modern. — Braut: „Der Herr der uns vorhin auf der Straße grüßte, war gewiß einer Deiner Gläubiger?" — Bräutigam: „Stimmt, einer der Bausteine Deines bräutlichen Glückes."

— Gewissenhaft. — Postbedienteter (der einen betrunkenen Studenten heimbegleitet hat und der ihm beim Abschied eine Mark in die Hand drücken will): „Das ist zuviel, mein Herr, höchstens nehme ich dreißig Pfennig — Zustellungsgebühr!"

— Der Erzprotz. — Juwelier (nachdem er eine Anzahl Brillanten zur Auswahl vorgelegt hat): „Nun, Herr Kommerzienrath, wer die Wahl hat, hat auch die Qual." — Kommerzienrath: „Packen Sie mir alles ein — hab' keine Qual nöthig!"

— Welches Unheil das Lesen von Räuberromanen zeitigen kann, ergab sich aus einer Verhandlung der Elberfelder Strafkammer, vor der sich fünf 16—18-jährige Burschen aus Remscheid wegen Bandendiebstahls zu verantworten hatten. Sie hatten den größten, einen Bierkutscher, zum Hauptmann gewählt und stahlen zunächst Hacken und Schüppen, um damit im Walde eine Höhle zu graben. Bei weiteren Einbrüchen erbeuteten sie einen Kochherd, eine Bratpfanne, eine Pfeife, Löffel, Gabeln, verschiedene Diebeswerkzeuge sowie ein Fäßchen mit 24 Liter Cognac. Die Polizei kam dem Treiben bald auf die Spur. Ein Theil von ihnen wurde grade in dem Augenblick abgefaßt, als sie mit der Vergrößerung der Höhle beschäftigt waren. Das Gericht faßte die Thaten als Dummejungenstreiche auf und verhängte über die Angeklagten Gefängnißstrafen von 3 — 6 Monaten. Bei Annahme von bandenmäßigem Diebstahl hätte auf Zuchthaus erkannt werden müssen.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 11. Dez. 1897.

Gestern traf ich einen Herrn aus Milwaukee, der erst vor Kurzem mit seiner Familie hier ankam, mit der Absicht, hier auf längere Zeit Aufenthalt zu nehmen. „Na, ich will mich gleich verabschieden bei Ihnen", sagte er. Und als ich mein Erstaunen darüber bekundete, daß er schon wieder Berlin mit dem Rücken ansehen wolle, da ja schließlich nicht zu leugnen sei, daß Berlin eine schöne Stadt ist und seine entschiedenen Annehmlichkeiten biete, da lachte er. „Ja, das ist richtig, allerdings ist sie das, aber Sie werden kaum bestreiten, daß es sich nicht behaglich darin lebt." Und dann fing er ein langes Klagelied an, das ich schließlich nur dadurch zu beenden vermochte, daß ich ihn nach einer Kneipe entführte.

Der Mann hatte leider Recht, wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Berlin ist keine gemüthliche Stadt, nicht einmal in dem Maße, in dem Chicago es ist. Warum? Ja, warum ist Milwaukee z. B. eine solche? Gründe sind nun allerdings wohlfeil wie Brombeeren, auch in diesem Falle, und ich will durchaus nicht behaupten, daß ich Alles über den Gegenstand in Folgendem sagen werde, aber doch wohl das Wesentliche.

Vor Allem, um den Anfang zu machen, sind die Menschen hier nicht angenehm im Umgang. Wo das nicht der Fall ist, da ist überhaupt von Gemüthlichkeit keine Rede. Daß der Berliner der gebildeten Klassen Lebensart besitzt, das soll ihm nicht bestritten werden, aber ein netter, umgänglicher Mensch, so etwa wie es der Süddeutsche oder Mitteldeutsche oder selbst der Hamburger oder Bremenser oder Lübecker ist, das ist er entschieden nicht. Seine Art, sich zu geben, mißfällt den meisten Fremden. Sie ist kalt und bitter und beinahe abstoßend. Dies kann man am besten sehen, wenn man die Berliner unter sich beobachtet. Nun, und die untersten Klassen in Berlin, die sind erst recht nicht zu verdauen, denn man trifft hier oft eine Gefühlsrohheit der brutalsten Sorte. Das, was der Franzose "politesse du coeur" nennt, das geht den Berlinern aller Klassen ab. Ich meine die von Herzen kommende und zum Herzen gehende Höflichkeit. Wer Beweise dafür braucht, der soll nur das Straßenleben hier beobachten. In keiner anderen Stadt, in der ich in meinem Leben noch gewesen bin, ist das Treiben in den Straßen ein so rüdes wie hier. Wer da nicht häufig seine Ellbogen braucht, der kommt nicht heil heraus. Natürlich geht es den Frauen am schlimmsten, die werden unbarmherzig gestoßen und in einer Weise behandelt, daß man nicht mehr in der deutschen Reichshauptstadt, sondern im Kaffernlande zu sein wähnt. Und es ist hauptsächlich diese und eine andere Eigenthümlichkeit Berlins, die den Frauen das „Shopping" hier zu einer Qual, anstatt, wie in Amerika, zu einem Vergnügen macht. Diese andere Eigenthümlichkeit ist das sonderbare Benehmen der Laden-Inhaber. Anstatt nämlich, wie es anderwärts geschieht, den Besuch von Käufern als eine Wohlthat des Himmels anzusehen, geberdet sich hier der Ladeninhaber, als ob es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit wäre, die Käufer schleunigst wieder hinauszugraulen. Er ist thatsächlich häufig von einer ausgesuchten Grobheit und Impertinenz. Sein ganzes Air sagt förmlich: „Hier wird allerdings gekauft, aber das muß schnell geschehen, ohne viel Redensarten, dann aber wieder 'raus!" Kurzum, er sucht sich das Ansehen zu geben, als ob dem Käufer eine besondere Gnade zutheil werde dadurch, daß er sich herabläßt, seine Waare zu veräußern. Dabei ist dieser selbe Mann von einer Besserwisserei, die in's Aschgraue geht. Was er nicht im Laden hat, das existirt auch nicht. Kunden, die das etwa besser wissen sollten, duldet er einfach nicht. Mit der größten Unverfrorenheit leugnet er Alles, was er nicht weiß, und das ist sehr viel.

Eine andere recht unangenehme Eigenthümlichkeit Berlins ist der schlecht geordnete Wagenverkehr. Dies ist um so merkwürdiger, als es hier wesentlich leichter wäre, eine streng geregelte Wagenordnung nicht nur zu erlassen, sondern auch durchzuführen, als in vielen anderen Städten. Es ist doch z. B. nicht in der Ordnung, daß große Karren, schwer mit Dünger beladen, solche Hauptverkehrsadern, wie Unter den Linden, Friedrichsstraße u. s. w. den ganzen Tag durchfahren, wie es geschieht. Der Wagenverkehr ist thatsächlich so schlecht, oder gar nicht, geordnet, daß es für Frauen insbesondere stets lebensgefährlich ist, die Straßen zu queren. Und dies um so mehr, als es hier den Schutzleuten gar nicht einfällt, ihrem schönen Namen Ehre zu machen und Frauen oder Kindern ihren Schutz angedeihen zu lassen. Er steht ruhig dabei und rührt sich nicht. Nur wenn der Kaiser kommt, da erwacht er zu neuem Leben, und da treibt er das Publikum zurück mit einer Schneidigkeit, die ihn wohl seinen Vorgesetzten als das Muster eines tüchtigen Beamten erscheinen läßt.

Ein weiterer Punkt, der bei längerem Aufenthalt mitspricht, ist das Klima. Ungesund ist es ja eigentlich nicht, aber unangenehm. Während des ganzen Jahres kann man durchschnittlich eigentlich nur auf einen Monat schönes Wetter — im amerikanischen Sinne schön nämlich — rechnen. Das ist der Monat von Mitte Mai bis Mitte Juni. Dann fängt der häufige Regen an, mit viel Gewitter, und das dauert so den ganzen Sommer; im Vorfrühling herrscht im Allgemeinen abscheuliches, naßkaltes Wetter, und vom Berliner Winter läßt sich beim besten Willen auch nicht viel Gutes sagen, während der Herbst mit seinen kurzen Tagen und seinen ewigen Regenstürmen jedenfalls den schärfsten Kontrast bildet zu dem herrlichen amerikanischen Herbst.

Nimmt man alle diese Uebelstände zusammen, so muß man im Allgemeinen sagen, daß der dauernde Aufenthalt in Berlin doch nur ein sehr mäßiger Genuß genannt werden kann, namentlich wenn es sich um Fremde handelt, die es in dieser Beziehung in ihrer Heimath besser hatten. Und das ist denn auch wohl der Grund, wenigstens der Hauptgrund, warum es in Berlin, mit Ausnahme der Deutsch-Amerikaner, die aus Anhänglichkeit zur alten Heimath hier sind, verhältnißmäßig wenig Ausländer gibt.

Eine soeben erschienene Statistik über die Berliner Wohnungsverhältnisse bietet manches Wissenswerthe. Sie läßt ersehen, daß es in dieser Beziehung noch recht im Argen liegt. So ist z. B. die Wohnungsnoth in der Stadt selbst noch schlimmer geworden. Die Zusammendrängung der Bewohner übersteigt in manchen Distrikten alles Maß. Von der Gesammtbevölkerung hausen 12.6 Prozent in menschenunwürdiger Weise. Und dabei ist der Durchschnittsmiethswerth noch gestiegen, am allerstärksten in den Arbeitervierteln, eine natürliche Folge obiger Erscheinungen. Auch über die Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel wird geklagt, obwohl in dieser Hinsicht in absehbarer Zeit eine Besserung eintreten dürfte. Berlin ist jetzt schon, was Wohnungen anbetrifft, eine der theuersten Städte der Welt.

Ignotus.

Die „zwölf Nächte".

Das „Julfest" der alten Germanen, das auf die Zeit der jetzigen Christtage fiel, hieß auch das Fest der „zwölf Nächte". Das waren bedeutende Tage, von welchen jeder eine besondere glückliche oder unglückliche Bedeutung erhielt.

Obgleich es viel über tausend Jahre her sind, daß es keine Heiden mehr in Deutschland, Skandinavien, Holland und England gibt, hat sich doch noch mancher Aberglauben daselbst aus der Feier der „zwölf Nächte" bis auf den heutigen Tag erhalten.

Hier und da werden noch die „zwölf Nächte" vom Thomastag, 21. Dezember, bis zum 1. Januar gezählt, oder auch vom 1. Januar an z. B. in Mecklenburg. In der Zeit der Winter-Sonnenwende hielten, nach dem Glauben unserer germanischen Vorfahren die alten Götter ihren Umzug über die Erde, in diesen Nächten hauste der wilde Jäger und wurde gewissermaßen die ganze alte heidnische Götterwelt zu ihrem geheimnißvollen und spukhaften Walten losgelassen.

Dies war die Hauptzeit alles heidnischen Götter- und Schicksalwesens. Und bis auf den heutigen Tag leben und weben dunkle Erinnerungen an den Zauber und die Wahrsagung dieser Tage im deutschen Volke. Noch immer hat jeder dieser Tage eine Vorbedeutung im Glauben von vielem Volk.

Jeder Tag gilt an sich als Vorbedeutung für Wetter und Schicksal eines Monats des folgenden Jahres; je eifriger der wilde Jäger jagt, je gewaltiger der Sturm die Bäume schüttelt, um so fruchtbarer wird das künftige Jahr, und nie sprechen die Träume und andere Schicksalszeugen so deutlich und werden so eifrig befragt, als in dieser Zeit. Die wichtigsten häuslichen Arbeiten müssen ruhen, gewissermaßen als an dem Sabbath des Jahres. Es darf nicht gesponnen werden, vielmehr muß aller Flachs vorher abgesponnen sein, sonst kommt Wod (Wodan) oder die Frigg (sein Weib) und zerzaust oder zerkratzt die Spinnerinnen.

Ebenso darf nicht gewaschen, gebacken, ausgefegt werden und dergl., sonst zerreißt der Wolf das Vieh oder es kommt Ungeziefer, Krankheit und allerlei Unheil in's Haus.

Wenn ein Kleidungsstück gewaschen wird, so stirbt zwölf Jahre nacheinander jährlich ein Mensch aus dem Hause, und wer in den „Zwölften" Wäsche zum Trocknen auf den Zaun hängt, (ihn „bekleidet"), muß in demselben Jahre den Sarg bekleiden. Bestimmte Speisen, besonders Erbsen und andere Hülsenfrüchte, werden sorgfältig gemieden, weil man sonst vom Ausschlag befallen wird; Haus, Feld und Garten werden mit Zauberschutz umgeben, die Bäume mit Strohseilen umbunden, damit sie reiche Früchte tragen.

Entweder als Gipfelpunkt der Bedeutung der „Zwölften" oder doch im Zusammenhang mit ihnen stehend, gilt die an Wahrsagerei und Zauberwesen reiche Sylvester- und Neujahrsnacht. Und es darf nur an das in ganz Deutschland bekannte und übliche Blei- und Zinngießen, Pantoffelwerfen, Nußschalenschwimmen und sonstige Arten und Gebräuche, die Zukunft zu ergründen und zu beschwören, erinnert werden, um zu erkennen, wie allgemein und tief der geschichtlich mit dem altdeutschen und slavischen Heidenthum zusammenhängende Volksaberglaube trotz aller christlichen Lehre, trotz Aufklärung und Kultur unseres Jahrhunderts nicht nur die niederen und mittleren, sondern auch die sogenannten „höher gebildeten" Stände in seinem Banne hält.

— Reservirt.—„Hier, diesen westfälischen Schinken könnte ich Ihnen sehr empfehlen, Herr Graf!" — „Schwein auf adeligem Hofe gezogen worden?"

— Anpreisung. — Aeltliche Dame: „Macht diese Seife den Teint auch recht frisch und jugendlich?" — Verkäufer: „Nach achttägigem Gebrauch können Gnädige auf Kinderbillet fahren!"

Seltsame südliche Bergbauer.

Wenn gegenwärtig bei uns von „Bergbauern" gesprochen wird, so ist gewöhnlich der erste Gedanke das Gold und dann kommen vielleicht noch sonstige werthvolle Metalle und Mineralien, einschließlich der Steinkohlen, ins Gedächtniß. Aber um das Alles handelt es sich im nachstehenden Falle ganz und gar nicht, sondern um einen Bergbau, welcher zum ausschließlichen Zweck die Erlangung von — Leichen und zugehörigen Reliquien hat.

In einzelnen Fällen ist Aehnliches zwar auch schon in gewissen Gegenden unseres Südwestens vorgekommen, doch kann man Diejenigen, welche sich daselbst gelegentlich damit befaßten und Erfolg darin hatten, an den Fingern abzählen und braucht wahrscheinlich noch nicht alle zehn Finger dazu. Es gibt nur ein Land in der neuen Welt, in welchem diese Art von Bergbau eine regelrechte und gesonderte Profession bildet und überdies unter ganz eigenartigen Verhältnissen ausgeübt wird: und das ist die südamerikanische Republik Peru. Der verdienstvolle Reiseforscher Charles F. Lummis, welcher überhaupt in lateinisch-amerikanischen Gegenden so wohl bewandert ist, widmet neuerdings auch der vorliegenden eigenthümlichen Industrie eine Schilderung, aus der hiermit Einiges hervorgehoben sei:

Jedermann in Peru weiß, was die „Huaqueros" sind; Bergbauer anderwärts aber würden wohl den Kopf schütteln, wenn man ihnen diese als Collegen vorstellen wollte. Und doch kennen die Peruaner sie nicht anders, denn als Mumien-Bergbauer. „Huaco" ist ein alterthümliches indianisches Wort in Südamerika und bedeutet Ueberbleibsel aus der Eingeborenen-Glanzzeit der Incas; Huaqueros sind daher Diejenigen, welche nach solchen in erhabenen Höhen graben. In den Ver. Staaten würden die betreffenden als etwas sehr Ungewöhnliches gelten; Leadville in Colorado ist die einzige Stadt in Nordamerika, die es auf eine Höhe von 11,000 Fuß über dem Meeresspiegel gebracht hat; in den Andes von Peru und Bolivia aber gibt es Menschenkinder genug, welche noch nie in ihrem Leben so — tief herunter gekommen sind!

Diese gewaltigen ungastlichen Höhen, die Trockenheit in der Luft und der sich daraus ergebende Mangel an Feuchtigkeit im Erdboden haben sich vereinigt, um alle die hier begrabenen Leichen von Indianern so unverletzt zu bewahren, wie sie es gewesen sind, ehe der Weiße mit Schwert und Kreuz hierher kam. Und es war allgemeiner Brauch bei Eingeborenen, wie es noch heutigen Tages bei manchen Indianern im nördlichen amerikanischen Continent vorkommt, daß mit den Leichen auch die hauptsächlichen Schmuck- und Werthsachen Dahingeschiedener begraben wurden. Die Huaqueros nun sind Sachverständige in der Kunst geworden, die alterthümlichen Gräber aufzufinden und die Mumien u. s. w. bergbauermäßig zu fördern. Sie thun dies gewöhnlich im Dienste von Forschern, welche ihrerseits für große Museen und andere Sammlungen in Nordamerika und Europa Material zu gewinnen suchen. In gar manchen berühmten Museen kann man Ergebnisse der Arbeit dieser Bergbauer anstaunen, ohne etwas von Letzteren selbst zu wissen.

Vermuthlich würde diese Industrie rasch erschöpft sein, wenn Vertreter ausländischer Sammlungen direct diese Sorte Bergbau betreiben könnten. Aber hier ruft ihnen die Natur ein gebieterisches Halt zu, ganz abgesehen davon, daß das Finden keine so einfache Sache ist. Denn die Höhengrade, in denen hier gearbeitet werden muß, stellen Jeden, der an schwere Luft zum Athmen gewöhnt ist, furchtbar schwer auf die Probe und gestatten ihnen keinen längeren Aufenthalt. Die betreffenden Gebirgler dagegen, kraft der Erfahrung und Gewohnheit von Jahrhunderten, athmen und arbeiten sogar in einer Höhe von 19,000 Fuß! Das würde für die Weißen den Tod bedeuten, obwohl einige Dieser vorübergehend solche Höhen anscheinend ungestraft ersteigen können. Die Hochgebirgs-Krankheit, „Sorache" genannt, hat in ihren schlimmsten Stadien Schrecken im Gefolge, neben denen die ärgsten Leiden der Seekrankheit noch lustig erscheinen! Dabei äußerst sie sich sehr unregelmäßig, und nicht selten kommt sie wie ein Würger in der Nacht und tödtet ganz plötzlich. Es gibt absolut keine Hilfe dagegen, als die schleunigste Flucht nach dichteren Luft-Regionen, wenn solche noch möglich ist. Andererseits ist es für die eingeborenen Gebirgler fast ebenso schwer, die dichte Luft der Thäler zu athmen, wie die Ebenen-Bewohner sich mit der dünnen Atmosphäre dieser Höhen befreunden können, und nur hier oben leben und arbeiten sie in ihrem Elemente. Hier blüht sozusagen ihr Weizen.

Bemerkt sei übrigens noch, daß es auch wohlerhaltene Mumien gibt, die von südamerikanischen Meeresgestaden kommen, wo die Salze, mit denen der Boden gesättigt ist, die erhaltende Kraft lieferten.

Ein merkwürdiger Jagd-Prozeß.

Vor dem Schöffengericht zu Speyer kam am 6. Dezember ein wohl einzig dastehender Fall eines Jagdvergehens zur Verhandlung, und zwar gegen Gutsbesitzer Fritz André von Haardt, Pächter des 2. Schifferstadter Jagdbogens.

In dieser Wildjagd wurde von dem Forstassessor Weidlein im Laufe des Sommers die Wahrnehmung gemacht, daß junge Kulturpflanzungen durch Kaninchen empfindlich beschädigt wurden. Von 30,000 bis 40,000 Pflanzen sollen zwei Drittel zerstört worden sein, wodurch ein Schaden von 1200 Mark verursacht wurde. Auf einen Bericht des Forstassessors an das Forstamt wurde von letzterem versucht, den Jagdpächter André auf gütlichem Wege zur Beseitigung des schädlichen Wildstandes durch Treibjagen zu veranlassen. Diesem Begehr konnte André keine Folge geben, da eine Treibjagd zu einer solchen Zeit nicht ausführbar sei, sodaß dem Bezirksamt Speyer Anzeige erstattet wurde. Dieses erließ am 2. September einen Beschluß, der André aber erst am 13. September zugestellt wurde, wonach er bis zum 1. Oktober 500 Kaninchen zu vertilgen habe. Dem Jagdaufseher Meyer sollten täglich die Kaninchen zur Kontrolle vorgezeigt werden. Diesem Beschluß kam André nicht nach, da er ihn für unausführbar hielt. Am 2. November hielt er aber eine Treibjagd ab, zu der einundvierzig Schützen, vierzig Treiber mit einer Anzahl Hunden beigezogen waren. Bei dieser Jagd wurden besonders die von Kaninchen heimgesuchten Flächen in's Auge gefaßt. Es wurden jedoch nur acht Kaninchen erlegt. Bei einer zweiten Jagd wurden zwei, bei einer dritten Jagd nur ein Stück erlegt. Nach diesen Jagden theilte André dem königlichen Bezirksamte mit, daß er seiner ihm aufgelegten Vorschrift nachgekommen sei, jedoch einen Erfolg nicht gehabt habe. Er stellte dem kgl. Bezirksamte anheim, den kgl. Förster Weidlein zu beauftragen, dieser möge selbst eine Treibjagd anstellen, und falls es ihm gelingen würde, 500 Kaninchen in vierzehn Tagen zu erlegen, wolle er sämmtliche Kosten übernehmen. André hatte sich nun nach Paragraph 18 des Jagdgesetzes wegen Nichtbefolgung des Beschlusses des kgl. Bezirksamtes zu verantworten. Eine ausgedehnte Zeugenzahl war zur Verhandlung geladen; auch einige Sachverständige. Wohl waren alle Vernommenen darüber einig, daß die Beschädigungen fast ausschließlich von Kaninchen herrührten, über deren Vertilgung bestanden jedoch Meinungsverschiedenheiten und es mußte zugegeben werden, daß die Vertilgung schwierig sei. Ueber den bezirksamtlichen Beschluß waren alle Zeugen der Ansicht, daß es nicht möglich wäre, in vierzehn Tagen 500 Kaninchen zu vertilgen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht und beantragte 20 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	†11.00 R
[illegible]	[illegible]	9.30 B
[illegible]	[illegible]	* 2.30
[illegible]	[illegible]	*10.25 B
[illegible]	[illegible]	* 9.15 B
[illegible]	[illegible]	† 7.50 B

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 B
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 B
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 B
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*11.04 B	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 B	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.50 B
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.15 B
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 B
Rockford & Dubuque	‖10.10 B	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	
Dubuque & Freeport		‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. * Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 B
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

(Chicago, Indianapolis & Louisville Ry.) — Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium.

* Täglich. ‖ Ausgen. Sonntags. ‡ Nur Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Post-Schnellzug für Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*2:45 B	*12:00 M
Washington, Baltimore, Philadelphia und New York	*2:45 B	*12:00 M
Lafayette und Louisville	*8:30 B	*5:55 N
Indianapolis und Cincinnati	‖8:30 B	‖5:55 N
Indianapolis, Cincinnati u. Dayton	*11:45 B	‖8:40 N
Indianapolis, Cincinnati u. Dayton		‖5:30 N
Lafayette Accomodation	*3:20 N	*10:45 B
Lafayette, Louisville, Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*8:30 N	*7:20 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. ...	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	8.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	4.38 PM
Sunset Limited to California	a11.30 PM	4.00 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.38 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.30 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 B	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 B	* 8.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 8.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	† 7.30 B	† 7.45 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown & Buffalo	* 3.00 N	* 5.00 N
North Judson Accomodation	* 4.10 N	*10.00 B
New York & Boston	* 8.00 N	* 8.00 B
Columbus & Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 3.00 N

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.05 N	8.00 B
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Accommodation spricht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.